

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gedruckten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch, den 21. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

### Von Nah und Fern.

**Was man dem deutschen Kaiser alles glaubt zumuthen zu dürfen,** beweist folgende amüsante Episode: Ein Unteroffizier der Garnison Sprottan hatte mit einem Mädchen des dortigen Kreises ein Liebesverhältnis angeknüpft. Die Braut, die vernünftlich über die Wandelbarkeit jenes bekannten Refrains: „Ja treu ist die Soldatenliebe“ bereits Erfahrungen gesammelt zu haben scheint, wollte nun so schnell wie möglich in den unbestrittenen und festen Besitz des Marsjägers kommen. Ohne Wissen des Bräutigams schrieb sie einen von Liebe zu ihrem Schatz überfließenden Brief an den Kaiser und bat diesen inständig, ihren Herzallerliebsten zum Wachmeister befördern und ihm die Heirathserlaubnis senden zu wollen. Dieses Gesuch ist nun aus dem Militärkabinett mit der Randbemerkung zurückgekommen, daß der Bitte aus dienlichen Gründen nicht entsprochen werden könne. Der Unteroffizier, dem von diesem Vorfall von seinem Vorgesetzten Mittheilung gemacht worden ist, soll über den resoluten Charakter seiner Braut nicht sonderlich erbaut sein und sich dem zufolge mit Gedanken des Rücktritts aus diesem civilen „Dienstverhältnis“ tragen.

**Alte Vögel.** Es ist reine Verleumdung, wenn man die Schnepfen für dumm hält, denn sie besitzen im Gegentheil außerordentlichen Scharfsinn. Ein alter Jäger, Victor Fatio, der zugleich ein Mann der Naturwissenschaft ist, hat in ihnen sogar das Zeug zu einem geschickten Wundarzt entdeckt. Er hat wiederholt an verwundeten Schnepfen die Beobachtung gemacht, daß sie sich auf höchst sinnreiche Weise mittelst ihres Schnabels und ihrer Federn ein Pflaster auf die blutige Wunde oder an das gebrochene Glied einen Verband anlegen. Eines Tages nämlich entdeckte er an einer Schnepfe, die er eben geschossen hatte, eine alte Wunde, die mit einem Pflaster aus verfilzten kleinen Federn bedeckt war; die Federn hatte sich das Thierchen ausgerissen, und das geronnene Blut bildete den Kitt. Auch entdeckte er an Schnepfen mehr als zehnmal äußerlich geschickt angelegte Verbände aus Flaumfedern, die um das gebrochene Glied gewickelt waren. Noch staunenerregender ist folgende vom „Ebenement“

verbürgte Geschichte: Ein Jäger hatte einer Schnepfe beide Beine abgeschossen und es gelang ihr, an die ebroschenen Glieder einen tadellosen Verband anzulegen; da sie aber von ihren Krallen keinen Gebrauch machen konnte, so war es ihr auch nicht möglich, sich von den um ihren Schnabel gewickelten Federchen zu befreien, und so war sie zum Hungertode verdammt. Ein anderer Vogel, der sich ebenso geschickt wie die Schnepfe Pflaster und Verband anzulegen versteht, ist die Kalle, auch Wachtelkönig genannt. Manche Jäger schreiben dem Regenpfeifer dieselbe chirurgische Geschicklichkeit zu wie der Schnepfe und der Kalle, doch mit Unrecht; denn im Vergleich mit diesen ist er nur ein Pfuscher. Auch die Gänse sind nicht so dumm, wie sie aussehen. Humboldt erzählt, daß eine Gans eine alte verblindete Frau auf den Markt und von da wieder nach Hause führte. Der Philosoph Malsbacher hatte eine Gans, die seine treue Gefährtin auf seinen Spaziergängen war, sich ihm zu Füßen legte wie ein Hund und ihn durch ihren Flügelschlag aufweckte, wenn die Glocke zum Abendgebet läutete.

**Das reichste Bergwerk der Welt.** Als solches ist nach dem „Gnom“ zweifellos die der Calumet u. Hecla-Compagny gehörige Kupfermine auf der Halbinsel Keweenaw zu bezeichnen, welche sich von der Südküste des Lake Superior in nördlicher Richtung erstreckt. Während manche Anzeichen darauf hinweisen, daß die dortigen ungenutzten reichen Kupferlager schon von den Urvölkern des Landes gefasst und ausgebeutet worden sind, besteht der eigentliche Betrieb der Mine erst seit dem Jahre 1866. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ist aber dieses gewaltige Erzlager mit so fabelhaftem Erfolge ausgebeutet worden, daß das Bergwerks-Unternehmen seinen Besitzern bisher Dividenden in der unerreichten Höhe von bereits 54 850 000 Dollars (bis einschließlich September d. J.) eingebracht hat. Dabei verfügt die Unternehmungsgesellschaft, dem letzten Jahresbericht zu Folge, über Baargeld, fällige Forderungen, sowie Bestände an Kupfer, Kupfererz und Materialien im Werthe von zehn Millionen Dollars. Dazu kommt noch die kostspielige Maschineneinrichtung und der Werth der Kupferlager selbst, welcher auf Grund der gegenwärtigen

Preise mit 55 Millionen Dollars angenommen wird. Zur Entwicklung dieses gewaltigen Bergwerksunternehmens sind von den Aktionären nur Einzahlungen in Höhe von 1 200 000 Dollars erhoben, welchen Betrag sie inzwischen vierzigfach wieder zurückhalten haben. Gegenwärtig zählt die Calumet u. Hecla-Kupfermine, wie schon seit mehreren Jahren, Dividenden von 1 Million Dollars im Jahre. Bei dem heutigen Kupferpreise von 12 Cents kann die Jahreseinnahme nicht weniger als 6 Millionen Dollars betragen, was monatlich 500 000 Dollars und für jeden Arbeitstag 20 000 Dollars ergibt, oder 1000 Dollars für jede Arbeitsstunde, denn der Betrieb der Mine sowohl wie der dazu gehörigen Stampf-, Schmelz- u. c. Werke ist Tag und Nacht im Gange, und nur an Sonn- und Feiertagen findet eine Unterbrechung statt. Gegen 20 000 Personen sind für ihr tägliches Brod von der Calumet und Hecla-Gesellschaft abhängig; auf ihren Zahllisten befinden sich durchschnittlich im Jahre die Namen von 4000 Arbeitern. Die Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft erhalten einen höhern Lohn, als sonstwo (mit Ausnahme von Südafrika, Alaska und einigen Minenlagern in den Rocky Mountains) für die gleiche Arbeit bezahlt wird. Abzüglich der tatsächlichen Kosten für den Lebensunterhalt jedoch erhalten die Arbeiter der Calumet u. Hecla Company bessere Bezahlung für ihre Dienstleistung, als die irgend einer anderen Mine der Welt.

**Chinesische Reklame.** Während die chinesischen Kaufleute in den geöffneten Häfen Chinas bereits in ganz europäischer bezw. amerikanischer Manier Reklame machen, wird im Innern des chinesischen Reiches das Mittel der Reclamare meistentheils noch in dem eigentlichen Sinne des in die Ohrenschreien angewandt. Abgesehen von den stereotypen Rufens, die man seitens der Händler in den Straßen Pekings zu hören bekommt, haben sich die Chinesen außerdem noch ganz eigenartige Lärminstrumente zur Heranlockung von Kunden ausgedacht. In China wird noch in des Wortes wahrster Bedeutung seitens der Straßenhändler die Reklametrommel geschlagen, um die Leute zum Kaufen anzuregen. Die Papierhändler z. B. ge-

brauchen einfache Handtrommeln, die Hausierer mit Seidenwaren benutzen eine Art Drehtrommel, indem sie zwei an einer Schnur befestigte Kugeln durch Drehung des Handgelenkes abwechselnd auf je ein Trommelfell aufschlagen lassen. Mit dem dröhnenden Klang des Tamtams werden Zwirnwaren angekündigt, zu denen auch deutsche Nadeln gehören. Einer wirklichen Reklametrompete bedienen sich die Scherenschleifer, die ihre Anwesenheit außerdem noch mit Hilfe sogenannter Jungfernschreier ankündigen. Es sind dies viereckige Metallplättchen, die, auf zwei Schnüren aneinandergereiht, sich zum Klappern ganz vorzüglich eignen. Die wandernden Barbieri suchen sich in der Weise bemerkbar zu machen, daß sie fortwährend einen Metallstift durch eine Art Stimmgabel hindurchziehen. Uebertönt werden sie aber bedingungslos von den Medizin- und Salbenverkäufern, die unsern Geheimmittel-Fabrikanten an Aufdringlichkeit nicht nachstehen. Sie verursachen einen ohrenbetäubenden Lärm, indem sie in halboffenen Eisenringen Metallstücke rasseln lassen. Bei uns wird zwar in manchen Gewerben auch jetzt noch die einfache Methode befolgt, sich durch die Werkzeuge selbst dem Publikum anzukündigen — man denke an die heraushängenden Rasierbecken — aber bei den Chinesen ist diese praktische Art der Reklame wieder nicht für das Auge, sondern für das Ohr berechnet. Nach dem Bericht eines Augenzeugen machen die fliegenden Händler, die für ein paar Pfennige eine wohlgeschmeckende, aber ungesunde Pfaffen- u. Limonade (hoan-me-thang) verkaufen, mit den metallenen „Eisgeschälchen“ (bing-behar), die zum Kühlhalten des Getränkes dienen, den fürchtbarsten Lärm, um die Vorübergehenden zum Trinken zu animieren. Erfährt man schließlich, daß die Delhändler eine große Holzklapper als Reklamemittel benutzen, so sieht man, daß auf China so recht das Wort paßt: Klappern gehört zum Handwerk.

**Auch eine Spekulation.** „Ich gratulire Dir, liebe Gyl! Du hast Dich ja mit einem Marineoffizier verlobt! Wie kommt das eigentlich — Du schwärmtest doch immer nur für Kavallerie?“ „Das schon — aber ein Marineoffizier kommt durch die ganze Welt und da freue ich mich schon auf die verschiedenen Anfahrtsarten!“

### Fürst Margoni.

Roman von Moriz Vllie.

Nachdruck verboten.

14)

Das Ereigniß überraschte zwar in diesen Kreisen nicht besonders, da die Annäherung des Italieners an Valerie und sein lebhafter Verkehr in der gräflichen Familie nicht unbemerkt geblieben waren; jetzt aber, wo es sich um eine vollzogene Thatsache handelte, schaute manches Auge neidvoll auf das junge Paar — die Eltern heirathsfähiger Töchter und diese selbst, weil sie den schönen Ausländer mit dem Fürstentitel als Bewerber willkommen heißen haben würden, die jungen Männer dagegen, weil ihnen die anmuthige Braut wegen ihrer äußeren Vorzüge und ihres reichen Erbes nicht minder begehrenswerth erschien. Das junge Mädchen sah in ihrer hellblauen Seidenrobe mit der Kamelie im Haar entzückend aus; am Arme ihres Verlobten begrüßte sie die Gäste mit bestrickender Liebenswürdigkeit, für jeden hatte sie ein verbindliches Wort, einen freundlichen Blick. Sie schien wirklich glücklich zu sein.

Endlich waren alle Geladenen erschienen und die Paare ordneten sich, um zu Tische zu gehen. Auf dem Ehrenplatze saßen die Verlobten, links und rechts von ihnen die Großeltern der Braut, diesen gegenüber Helene. Nach dem ersten Gange erhob sich der Graf und theilte den Anwesenden noch einmal den Zweck ihres Beisammenseins mit, zum Schluß ein Hoch auf das junge Paar ausbringend, in welches alle lebhaft einstimmt. Mit den Gläsern in den Händen drängten sich die Gäste heran, um mit den Befesterten anzustoßen und ihre Glückwünsche darzubringen, so daß diese kaum Zeit fanden, jedem einzelnen zu danken.

Herr von Rüdigen hatte Helene zur Tafel geführt, während sein Freund Wendelstein keine Einladung erhalten hatte. Die Comtesse erschien heiterer als je, obgleich sie Valerie mehr beneidete, als irgend jemand unter den Gästen. Aber sie verstand sich zu beherrschen und zu verstellen, und auf ihrem lachenden Antlitz war keine Spur von dem Groll zu bemerken, der in ihrem Innern waltete.

Eine lange Reihe ernster und heiterer Ansprachen würzten das splendide Mahl. Der Graf,

und besonders seine Gemahlin, boten bei solchen Gelegenheiten alles auf, um den äußeren Schein zu wahren und die Meinung zu erwecken, daß ihre Verhältnisse die günstigsten seien. Daß die Oberme Valerie, die Gebrüder Dornfelder, einen beträchtlichen Vorstoß von den Zinsen ihres Mündels geleistet hatten, wußte natürlich niemand, auch Valerie selbst nicht; sie hatte den beiden alten Herren eine bringende Einladung zu ihrer Verlobungsfeier gesandt; aber Dunkel Sebald entschuldigte sein Ausbleiben mit seinem Gesundheitszustand, während dessen Bruder Arnold sich damit begnügte, seine Glückwünsche zu senden.

Die Tafel war endlich aufgehoben und die Gesellschaft suchte sich bis zum Beginn des Balles so angenehm als möglich zu beschäftigen. Die Mehrzahl der Herren zog sich in eines der Nebenzimmer zurück, um eine Cigarre zu rauchen, andere promenierten im Gespräch im Saale auf und ab und wieder andere endlich hatten sich ein Gläschen reserviert, um ungestört plaudern zu können. Auch Margoni und Rüdigen hatten für ein solches Plätzchen gesorgt, und während sie sich auf ein Viertelstündchen von Valerie und Helene bewarnten, um sich den Rauchern im Nebenzimmer anzuschließen, nahmen die beiden jungen Damen Platz.

Helene zog die Handfläche ab, um für den Tanz ein paar frische anzulegen. Plötzlich faßte Valerie nach ihrer Rechten und hob sie etwas empor; ein Brillantring bligte ihr entgegen.

„Du trägst Margonis Ring, Helene, wie kommt Du dazu?“ fragte sie leise und hastig.

„Nichtig, ich hätte ihn heute nicht anlegen sollen, ich vergaß ihn abzugeben!“ versetzte die Gefragte, sich überrascht stellend. „Wie ich dazu komme? Nun der Fürst hat mir ihn geschenkt, mir ihn selbst an den Finger gesteckt.“ fügte sie in leichtem Tone hinzu.

„Und Du — gabst Du ihm nicht auch einen Reif?“ forschte Valerie.

„Er streifte ihn mir von der Hand und gab ihn nicht wieder zurück.“ erzählte Helene weiter. „Mein Gott, was ist da auch dabei? Es war ein alter, wenig werthvoller Ring und ich kann mit dem Tausch recht wohl zufrieden sein.“

Ein loshafter Zug war in dem Gesichte des Mädchens zu erkennen; jedes Wort war ein wohl-berechneter Stich ins Herz ihres Opfers.

„Dein Ring ist in meinem Besitz, Helene, Du erhältst ihn morgen von mir zurück; willst Du mir nicht auch den Reif des Fürsten zurückgeben?“

„Wo denkst Du hin, Valerie?“ rief jene laut ausladend, „das wäre doch die größte Thorheit, die ich begehen könnte. Der Ring hat einen ziemlich hohen Werth und ich ließ ihn beim Goldschmied verengern, um ihn tragen zu können.“

„Aber bei welcher Gelegenheit tauscht Ihr die Ringe?“

„Du bist wirklich noch recht naiv, Valerie! Glaubtest Du wirklich, ich würde den Maskenball des adeligen Kasino veräumen, um mich zu Hause in der entsieglichsten Weise zu langweilen? Dazu verpürte ich nicht die mindeste Lust und bald nach Deiner und der Eltern Entfernung warf ich mich in einen Fiaker und bald befand ich mich mitten in dem fröhlichen Maskengewühl.“

„Aber Du warst ja leidend!“

„Warum nicht gar! Im Gegentheil fühlte ich mich außerordentlich wohl; aber ich schützte Krankheit vor, um mein scheinbares Dabeimbleiben zu entschuldigen und mich dann auf dem Ball ungekannt und ungeniert, frei von den Fesseln mütterlicher Aufsicht und väterlicher Strenge, bewegen zu können.“

„Du trugst einen dunklen Domino?“

„Gewiß, Valerie, erkanntest Du mich?“

„Nein, nein, erzähle nur weiter.“

„Nun, ich dachte mir das als einen Hauptspäß, einmal die junge Herrenwelt so recht nach Herzenslust zu dupieren, ihre Neugier zu reizen und ihr dann unerwartet zu entschlüpfen. Und, denke Dir, Valerie, der erste, der mich attackierte, war Dein Verlobter. O, der Fürst kann sehr zärtlich sein, Valerie, das habe ich erfahren!“

Sie sagte die letzten Worte leise und mit affectirter Schüchternheit.

Die beiden Herren traten jetzt wieder in den Saal und näherten sich dem Tische; das Gespräch mußte abgebrochen werden. Aber Helene hatte ihren Zweck erreicht, mit kaltem Blute hatte sie das Gift des Mißtrauens in das Herz der Arglosen geträufelt, die jetzt nicht mehr an die Wahrheit der Darstellung glaubte, wie Margoni sie ihr bezüglich dieses Vorfalles gegeben hatte. Kaum vermochte sie die Thränen zurückzuhalten; aber sie mußte sich heute beherrschen, heiter und glücklich erscheinen,

um nicht einen ungeheuren Eklat herbeizuführen. In ihrem Innern aber stand der Entschluß fest, morgen über diese Angelegenheit mit dem Fürsten zu sprechen, von ihm zu verlangen, daß er den Ring von Helene zurückfordere, und ihn um Aufklärung zu bitten. Auch von den g.heimlichvollen Warnungen wollte sie ihm bei dieser Gelegenheit erzählen; klar und licht sollte es zwischen ihr und ihrem künftigen Gatten werden, kein Schatten sich zwischen sie drängen und ihr werdendes Glück verdunkeln oder zerstören. Freilich ward es ihr nicht leicht, die frühere Heiterkeit und Unbefangenheit wieder zur Schau zu tragen, die Wolke von ihrer Stirn zu bannen; aber es mußte sein, heute wenigstens mußte sie sich noch begnügen.

Und es gelang ihr; die Liebenswürdigkeit ihres Verlobten, der sich heute in Aufmerksamkeiten erschöpfte, die rauschende Musik und die Freuden des Tanzes verschlehten die düsteren Gedanken, die durch die Seele des jungen Mädchens zogen. Ueberall im Saale herrschte Freude und Frohsinn; sollte sie, die Hauptperson des Festes, die einzige Unglückliche sein?

Eben war wieder eine Tanzpause eingetreten und die erhitzen Tänzer hatten an ihren Tischen Platz genommen, um einige Minuten zu ruhen und von den herumgereichten Erfrischungen zu nehmen. Auch das Brautpaar, sowie Rüdigen und Helene fanden sich wieder an ihrem gewohnten Platze zusammen.

Da trat Graf Hellwarth an den Tisch heran. „Mein Diener theilt mir eben mit, daß draußen ein Herr steht, der dringend mit Ihnen zu sprechen wünscht, Fürst!“ sagte er zu diesem.

„Mit mir?“ versetzte Margoni verwundert, „wer könnte das sein, der mich heute zu so später Abendstunde aufsucht?“

„Weiß nicht, Berichterster, muß aber doch wohl eine Sache von Wichtigkeit betreffen, sonst würde er schwerlich Sie stören.“ meinte jener. „Er hat durch den Oberkellner nach meinem Diener fragen lassen und ihm dann den begehreten Auftrag gegeben. Seltsam finde ich es freilich auch, daß er diesen Umweg wählte, anstatt sich direkt an Sie oder wenigstens an Ihren dienstbaren Geist zu wenden.“

„Und er hat keinen Namen genannt, keine Karte abgegeben?“ forschte der Fürst.



**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 22. d. M.,  
sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
10 Stück doppelte Dachlatten, 25  
Spaltenstangen, 100 Bohnenstangen,  
20 N.-Mtr. Klobenholz,  
29,5 " Knüppelholz,  
647 " Reifig III.  
Versammlung der Käufer Morgens  
10 Uhr im Gasthause zu Schönmoor.  
Elbing, den 12. Dezember 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Freitag, den 23. d. Mts.,  
sollen aus dem Forstreviere Stafau etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
6 Stück Ei., 6 Bu., 16 Ki.-Nutzholz,  
148 N.-Mtr. Klobenholz,  
38 " Knüppelholz,  
220 " Reifig III.  
Versammlung der Käufer Morgens  
10 Uhr im Hirschturme zu Dörbeck.  
Elbing, den 12. Dezember 1898.  
Der Magistrat.

**Benachrichtigung.**

Die Pfänder von den Monaten  
April, Mai u. Juni d. J. müssen  
eingelöst oder verzinst werden, andernfalls dieselben in nächster Auktion zum Verkauf kommen.  
Pfänder jeder Art,  
sowie  
**Hypotheken**  
werden zum höchsten Tagwerth  
angenommen.  
**Gold, Silber und Uhren**  
werden selbst taxirt.  
Geöffn. v. 8-7, Sonnabend b. 8 Uhr.  
Sonntag die übliche Geschäftszeit.  
Concess. Pfandleih- und  
Lombardgeschäft  
**S. Braun, Vorbergstr. 6.**



**Echten Wachsstock**

decorirte Renaissance-,  
Wachs-, Stearin-, Tafel-  
und Kronenkerzen,  
**Gasanzünder,**  
**Baumkerzen**  
in Wachs-, Paraffin- u. Stearin  
(Renaissance),  
**Lichthalter, Lametta,**  
Schaumgold und  
Schaumsilber,  
**Eisflimmer und**  
feuerfichere Baumwatte  
empfiehlt  
**Rudolph Sausse Nachf.,**  
Alter Markt 49.

Ein gut möblirtes Zimmer  
ist von Neujahr zu vermieten  
Große Dommelstraße Nr. 24.

K. Deutsches Reichs- Patent. KK. Oestr. Patent.

**Waschmaschinen, Ringmaschinen, Mangeln,**  
Brot Schneidemaschinen,  
Fleisch Schneidemaschinen.  
Linoleum-Teppiche und -Läufer,  
Gummi-Tischdecken und -Läufer,  
Gummi-Damen- und Kinder-Schürzen,  
Hosenträger, Kämme, Bälle,  
Reizendes Gummi-Spielzeug.  
Unverbrennbarer Christbaum-Schnee,  
täuschend ähnlich und wunderbar schillernd.

**Erich Müller,**  
Gummi-Geschäft, Schmiedestr. 6.

Gummi-Boots.  
Senter- und Schürdichtungen.

**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehle in großer Auswahl  
Operngläser, Reise-Perspective, Barometer,  
Thermometer, Dampfmaschinen,  
Dampfschiffe, Stereoskop-Apparate und Bilder,  
Brillen und Binoculare in allen Fassungen  
zu herabgesetzten Preisen.  
**F. W. Nöthe,**  
Optiker und Mechaniker,  
Kurze Heil. Geiststraße 31.

**Großer Weihnachtsausverkauf**

zu herabgesetzten Preisen von  
**F. Roschkowski, Möbel-Fabrik,**  
Am Theater 17.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle mein  
großes Lager  
selbstgefertigter Möbel u. Polsterwaren,  
sowie  
alle Arten Luxusmöbel  
zu billigsten Preisen.  
Caiselongue- und Tischdecken Portièren u. Teppiche,  
sowie echte Smyrna-teppiche besonders billig.

**Für den**

**Weihnachtstisch**

**Papier-Ausstattungen,**  
**Schreibmappen,**  
**Schreibunterlagen, Notennappen,**  
**Brieftaschen, Portemonnaies,**  
**Cigarrentaschen,**  
**Reißzeuge, Federkasten,**  
**Märchen- und Bilderbücher**  
**Tornister und Mädchentaschen**  
empfiehlt  
**G. W. Petersen, Alter Markt 50.**

**Marzipan,**

vorzügliche Qualität, nur 0,60, 0,80, 1,00 u. 1,20 Mark pro Pfund.  
**Bonbon u. Confecte** billig und fein,  
**Crém-Praliné,** gem. mit Marzipanugeln, 0,60 pro Pfund.  
Sämmtl. Weihnachtsartikel, als:  
Lambehang, Baumbräutigam, und 1000 andere schöne Sachen  
werden zu auffallend billigen Preisen bis zum Feste ausverkauft  
**H. Dreher, vorm. Alb. Schulz,**  
am Johannisbad.

**Unsere Weihnachtsausstellung**

ist eröffnet und empfehlen wir als **practische Geschenke:**  
Sophas, Chaiselongueten, Decken, Läufer, Handtücher,  
Stopsbeutel, Wäschebeutel, Markttaschen, Schürzen,  
gehäkelte Schuhe und Pantoffeln etc.  
in angefangener und fertiger Handarbeit.  
Ferner zur Stickerei geeignet in hübschen, modernen Façons:  
Papierkörbe, Arbeitskörbe, Messerkörbe, Noten-  
ständer, Arbeitsständer, Zeitungsmappen,  
Kragen-, Marscheten- und Grabattentaschen etc. etc.  
**Kleine Geschenk-Artikel**  
mit leichter Handarbeit für Kinder sind in großer Auswahl eingetroffen.  
**Geschw. Martins.**

**Für den Weihnachtstisch**

empfehle in nur bester Güte  
**Cigarren, Cigaretten,**  
**Rauchtabak,**  
kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen  
in Nicotinschaum und Holz,  
Tabaksdosen, Cigarrentöcher, Feuerzeuge u. v. A. mehr  
**Präsentkistchen**  
zu 25 Stück à 1,00, 1,25 und 1,50,  
zu 50 Stück à 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 etc.  
**Joh. Gustävel, Alter Markt 18.**

Fischerstr. 44, **F. Kuhn,** Fischerstr. 44,  
neben der Apotheke. nahe dem Fischerthor.  
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

**Schuhe und Stiefel**

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

**Die parlamentarische Saison**

beginnt sogleich mit dem nächsten Quartal nach Neujahr. Wichtige  
Verhandlungen stehen im Reichstage und Landtage bevor.  
Den vollständigen Parlamentsbericht vom Tage versendet  
schon mit den Abendzügen die „Freisinnige Zeitung“.  
Der Abonnementspreis für das erste Quartal beträgt  
3 Mk. 60 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands (Nr. 2691  
der Postzeitungsliste) in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren und der  
Expedition, Zimmerstr. 8.  
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung  
der Quittung die noch im Dezember erscheinenden Nummern, sowie  
den bereits erschienenen Theil des Romans „Arrienne“ von Rita  
kostenlos zugesandt.

**Lehr-Mädchen**

finden stets Aufnahme in der Cigarren-  
fabrik von  
**Loeser & Wolff.**

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

Stellensuchende jeden Berufs  
placirt schnell Router's Bureau in  
Dresden, Reinhardtstraße.

Nachstehender Bestellzettel für die Post-Abonnementen ist abzuschneiden, deutlich auszufüllen und unter Beifügung des qu. Betrags möglichst sofort dem Landbriefträger oder der Postanstalt zu übergeben, von der die Lieferung der Zeitung gewünscht wird.  
Um Weitergabe des zweiten Bestellzettels an Bekannte, welche noch nicht Abonnenten dieser Zeitung sind, wird freundlichst gebeten.

Bei dem Kaiserl. Postamt zu  
bestellt Unterzeichneter für beiliegende 2 M. — Pf. (ohne Botengeld) für das 1. Vierteljahr 1899  
ein Exemplar der täglich erscheinenden 2 M. 40 Pf. (mit Botengeld)

**Altpreussischen Zeitung**  
mit der Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“  
Name und Stand: Wohnort:

M. Pf. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.  
Kaiserl. Postamt zu Dez. 1898.

Bei dem Kaiserl. Postamt zu  
bestellt Unterzeichneter für beiliegende 2 M. — Pf. (ohne Botengeld) für das 1. Vierteljahr 1899  
ein Exemplar der täglich erscheinenden 2 M. 40 Pf. (mit Botengeld)

**Altpreussischen Zeitung**  
mit der Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“  
Name und Stand: Wohnort:

M. Pf. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.  
Kaiserl. Postamt zu Dez. 1898.

Regenschirme.

# Herren-Magazin

Inhaber

## C. G. Plaumann

hat seine

### Weihnachts-

eröffnet

in größter Auswahl

Oberhemden, weiss u. farbig,  
Nachthemden,  
Chemisettes,  
Serviteurs,  
Kragen und Manschetten,  
Taschentücher,

**Mey's**  
Monopol-Stoffwäsche.

Glacé-Handschuhe,  
weiss, schwarz u. farbig,  
Glacé mit Wollfutter,  
Glacé mit Hamsterfutter,  
Astrachan mit Wollfutter,  
Tricot mit Glacéhandfläche,  
Tricot mit Wollfutter,  
Wildleder-, Reit- und  
Fahr-Handschuhe etc.

Herren-Wollhemden,  
Herren-Wolljacken,  
Herren-Wollhosen,  
Herren-Jagdwesten,  
Herren-Jagdhemden,  
Herren-Jagdstrümpfe,  
Ueberziehgamaschen,  
Kniewärmer, Socken etc.

## Ausstattungs-Prince of Wales

Spazierstöcke.

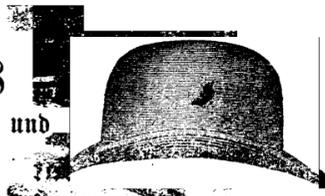
### Elbing

Heilige Geiststrasse 28  
gegenüber dem Englischen Hause, und  
Friedrichstrasse 3

## Ausstellung

und empfiehlt

zu billigsten Preisen:



Petersburger  
Gummischuhe.

Reisekoffer,  
Reisetaschen,  
Touristentaschen,  
Kammtaschen,  
Plaidriemen.

### Cigarrenspitzen

in  
Meerzschäum,  
Bernstein,  
Weichselrohr etc.



Ganz besonders mache  
ich auf meine  
große Auswahl in

Mechanische-Hüte,  
Cylinder-Hüte,  
Promenaden-Hüte,  
Reise-Hüte,  
Wirtschafts-, Reise-  
und Sport-Mützen.

Hosenträger in Seide u. Gummi,  
Regenschirme,  
Spazierstöcke,

Petersburger  
Gummischuhe.

## Cravatten und Shlipse

aufmerksam und empfehle in nie dagewesener großer Auswahl zu billigsten Preisen

Regattes, Plastrons, Westen, Diplomaten, Schleifen, Selbstbinder und Kragenschoner.

# C. G. Plaumann

in Firma

**Prince of Wales**  
Herren-Ausstattungs-Magazin  
Heilige Geiststrasse 28, gegenüber dem Engl. Hause.

**Hut- und Mützen-Manufactur**  
Friedrichstrasse 3, gegenüber dem Rathhause.

## Zu praktischen Weihnachtsgeschenken

empfiehlt der

### Wiener Schuh-Bazar

ganz besonders:

Pariser Babyschuhe, Ballschuhe in Lack von  
2.50 Mk., Normal-Jägerschuhe und  
Stiefel, Pelz-Schnür- und  
Knopfstiefel.  
Kalbleder-  
u. Engl. Rindleder-  
Herrentiefel mit  
kurzem weichem Schaft,  
sowie Filzschafstiefel, Stulpstiefel,  
Reitstiefel in Rindleder und Rindlack.  
Echte Petersburger Gummischuhe.

### Geschwister Salinger

27. Alter Markt 27.

Auswahlendungen nach ausserhalb franko!  
Baarsystem!

Feste Preise!  
Reparatur-Workstätte im Hause!

## Zum Weihnachtsfeste!

### Puppenwagen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Außerdem empfehle mein großes  
Korbwaren- u. Korbmöbellager,  
welches gerade jetzt zum Feste reichhaltig fortirt ist und  
praktische passende Weihnachtsgeschenke  
bietet.

**Otto Mews,**  
Korbwaren- und Korbmöbel-Fabrik,  
Fischerstrasse 28.

## Zum bevorstehenden Feste

empfehle mein großes Lager in  
gut abgelagerten

### Cigarren

von den billigsten bis zu den feinsten

### Präsentkistchen

à 25, 50 und 100 Stück  
von 75 Pfg. bis 40 Mk.  
Besonders aufmerksam mache noch  
auf meine

**Spezialmarke**  
**No. 88,**

großes Bismarckfaçon,  
fein Vorstenlanden-Deckel mit St. Feliz  
Brasil-Einlage,  
10 Stück 80 Pfg., 100 Stück 7 Mk.

Eine Parthie kleine Cigarren, 10 Stück 20 Pfg.

## Hermann Penner,

Alter Markt 44.

### Wein Rum u. Cognac

à Flasche incl. Glas:

Rothwein von 90 s bis 3,50 Mk.  
Portwein " 1,50 " 2,50 "  
Rheinwein " 1,10 " 1,75 "  
Mosel " 70 und 75 s,  
Ungarwein von 1,00 bis 2,50 Mk.  
Sicilianer Süßwein à 90 s, 1,00 u. 1,10 "  
Rum von 1,20 bis 3,00 "  
Cognac " 1,20 " 5,00 "  
Besonders aufmerksam mache noch  
auf meine

**Spezialmarke**

Rothwein „Château D'ysan“,  
vorzüglicher Tischwein,  
à Fl. 1,60, bei 10 Fl. 1,50 Mk.

## Californisch. Weine

weißen Portwein  
M. 1.70  
Zinfandel, Rothwein  
M. 1.25

**George Grunau.**

## Bilder

Jeder Art werden sauber  
und billig eingerahmt bei  
**A. Birkholz,**  
Reitenbrunnenstr. 5.

Wer Stellung sucht, verlange unsere  
"Allgemeine Vakanz-Liste".  
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:

**Dr. Retau's**  
**Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an den  
Folgen solcher Laster leidet. Tac-  
sende verdanken demselben ihre  
Wiederherstellung. Zu beziehen  
in Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhandlung.

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belagsremittat 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den geamnteten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. (Znh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch, den 21. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

### Preussische Gedankenfreiheit.

Der „Reichsanzeiger“ hat am Montag Abend die politische Welt mit folgender Mitteilung überrascht: „Wegen den ordentlichen Professor an der Berliner Universität Dr. Hans Delbrück ist wegen seiner Äußerungen über die Ausweisungen aus Nordschleswig im letzten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.“

Sonach werden wir es erleben, daß ein ordentlicher Universitätsprofessor einem hochnotpeinlichen Disziplinarverfahren unterworfen wird, weil er in einer politischen Frage eine von der Anschauung der Regierung abweichende Meinung öffentlich geäußert hat. Dabei fällt ins Gewicht, daß Professor Delbrück seine Äußerungen über die Ausweisungspolitik nicht in der Ausübung seines Amtes, sondern als Redakteur einer unabhängigen Zeitschrift gethan hat. Wie erinnerlich, hat Professor Delbrück das schroffe Vorgehen des Oberpräsidenten von Köllner in den von ihm redigierten „Preuss. Jahrbüchern“ sehr scharf, aber sachlich durchaus zutreffend kritisiert. „Die jüngsten Ausweisungen in Schleswig“ — so schrieb er — „schreien zum Himmel.“ Noch schlimmer als die Brutalität, die uns zum Abscheu der gebildeten Welt macht, ist die Verblendung, die da glaubt, mit solchen Mitteln im Kampfe der Nationalitäten dauernde Erfolge erzielen zu können. Die nationale Gesinnung hat bei uns hier und dort einen nationalen Fanatismus erzeugt, der wild und verstockt glaubt, die Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen treten zu dürfen und dem nationalen Gedanken, dem er zu dienen vermeint, unüberwindlichen Schaden zufügt.“ In dieser Beurteilung der Ausweisungspolitik steht Herr Professor Delbrück nicht etwa allein da, sondern befindet sich im Einklange mit der Mehrheit des deutschen Volkes, welche unzweifelhaft die rücksichtslose Vertreibung harmloser Leute aus Schleswig, allein wegen ihrer dänischen Herkunft, nicht billigt. Die Verhandlungen des deutschen Reichstags haben keinen Zweifel darüber gelassen, wie die Mehrheit der Volksvertretung und des Volkes über diese Ausweisungen denkt; zur Vertheidigung des Oberpräsidenten von Köllner hat allein der Redner der konservativen Partei, Graf Limburg-Sturum, den Muth gehabt, während andererseits von den Rednern verschiedener Parteien die schroffe Ausweisungspolitik als eine barbarische, der Würde des deutschen Reiches widersprechende Maßnahme gekennzeichnet worden ist.

Professor Delbrück ist ein konservativ gerichteter Mann; er hat dem Reichstag eine Zeit lang angehört als Mitglied der freikonservativen Partei. Er ist aber ein Gegner der reaktionären Bestrebungen und hat wiederholt den Muth seiner Meinung bekundet. Er hat sich öffentlich betheätigt in dem Kampfe gegen die Uniformvorlage und die Neckische Vereinsgesetznovelle, er hat die angekündigte „Buchausvorlage“ scharf kritisiert und gehörte bei der letzten Landtagswahl zu den Unterzeichnern des Charlottenburger Wahlaufrufs, welcher vor der Wahl konservativer Abgeordneter warnte. Das wiederholte entschiedene Auftreten Delbrücks in einem den Plänen der Regierung entgegengegesetzten Sinne hat ihn offenbar „höheren Orts“ mißliebig gemacht und man hält jetzt die Gelegenheit für geeignet, diesen unbequemen Kritiker gehörig zu fassen und ihn klar zu machen, daß die Gedankenfreiheit in Preußen und das Recht, seine Meinung frei zu äußern — welches nach der Verfassung bekanntlich jeder preussische Staatsbürger haben soll — ihre von der hohen Obrigkeit wohl abgemessenen Grenzen haben.

Laut Mitteilung des „Reichsanzeigers“ soll § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 gegen Professor Delbrück zur Anwendung kommen. Darin sind die Bestimmungen dieses Disziplinargesetzes unterworfen werden, ein Beamter, welcher 1) die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegt, oder 2) sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt. Da es sich in dem vorliegenden Falle um eine außerordentliche Thätigkeit des Professor Delbrück handelt, so kommt der zweite Absatz dieses Paragraphen in Betracht. Es wird nun ein besonderes Kunststück der Anklagebehörde sein, nachzuweisen, daß Delbrück durch seine Äußerung über die Ausweisung sich der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert,

unwürdig gezeigt hat. Es kann schon kommen, daß Professor Delbrück bestraft wird, vielleicht sogar mit der Entfernung aus dem Amt, aber an Achtung, Ansehen und Vertrauen in der Öffentlichkeit wird er dadurch nur gewinnen.

### Politische Uebersicht.

**Die uniformirten Reichstagspräsidenten** bei dem Empfange des Präsidiums seitens des Kaisers gereichen selbst dem nationalliberalen „Frkf. Journ.“ zum Nergerniß. In demselben wird verlangt, daß alle Parteien sich zu dem Beschlusse einigen, daß die Präsidenten des Reichstages, wenn sie offiziell den Reichstag zu vertreten haben, im bürgerlichen Gewande zu erscheinen haben. „Die Uniform ist kein bloßes Garberbestück, sondern sie vertritt eine Idee, nämlich die Idee des Dienstes überhaupt, insbesondere bei uns des Herrendienstes. Die Aneidung eines solchen Dienstes vertritt sich aber nicht mit der Stellung eines Mannes, der eine Körperschaft wie den deutschen Reichstag vertritt. Der Reichstag beschließt mit den verbundenen Regierungen über die Gesetze, er beschließt innerhalb des ihm zugewiesenen Rahmens mit souveräner Freiheit und es darf auch nicht der Schein erweckt werden, als ob diese Freiheit durch irgend ein persönliches Verhältniß irgendwie beeinträchtigt sein könnte. Der Kaiser hat über den Offizier Befehlsgewalt, denn er ist der oberste Kriegsherr, über den Präsidenten des Reichstages hat er diese Befehlsgewalt aber nicht, und deshalb darf es auch nicht so scheinen. Nicht darum handelt es sich, welches Gewand die Präsidenten zu tragen haben, sondern darum, welches Gewand sie nicht zu tragen haben.“

Von einem der merkwürdigsten Majestätsbeleidigungsprozesse, welche in neuerer Zeit stattgefunden haben, wird der Berliner „Volkstg.“ aus Kiel berichtet: Der frühere Reichstagsabgeordnete Legien und der Redakteur des „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, Lütjens, hatten sich am 17. Dezember vor der Strafkammer des Kieler Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Legien hatte in einer am 16. Mai in Kiel stattgehabten Wählerversammlung über die Entlassung zweier Arbeiter wegen Verbreitung sozialdemokratischer Wahlflugblätter durch die Torpedowerkstatt in Friedrichsdröblich sich dahin geäußert, daß diese Maßregel ein Verstoß gegen die Verfassung sei. Solche Maßnahmen wären aber unmöglich, wenn nicht die Beamten sich durch eine höhere Stelle gebet wüßten. Zu der höheren Stelle sah der Staatsanwalt erstaunlicherweise den Kaiser, welcher sogleich dadurch beleidigt sein sollte. Legien hingegen machte geltend, daß dem Volke gegenüber nur der Reichskanzler verantwortlich sei und sonach der Kaiser in solchen Fragen überhaupt nicht getroffen werden könne. Der Staatsanwalt meinte demgegenüber, die Argumentation des Angeklagten könnte wohl richtig sein, als Bismarck noch Reichskanzler gewesen sei, jetzt aber nicht, zumal der Kaiser gewöhnlich lebhaften Antheil an allen öffentlichen Dingen zeige! Die beiden Angeklagten wurden von der Majestätsbeleidigung freigesprochen, da das Gericht eine Beleidigung des Kaisers für nicht festgestellt erachtete.

Wenn man aus jeder Bemerkung der Art, wie sie hier der gerichtlichen Erörterung unterlag, eine Majestätsbeleidigung herauslesen wollte, so würde jede Kritik in einer öffentlichen Angelegenheit, welche der Kompetenz des Reiches untersteht, zu einer Majestätsbeleidigung zu machen sein. Es ist erfreulich, daß das Landgericht in Kiel dieser Möglichkeit durch sein freisprechendes Erkenntniß vorgeht hat. — Die Anschauung des Staatsanwalts über die verantwortliche Stellung des Fürsten Hohenzollern im Gegenjatz zu derjenigen des Fürsten Bismarck ist politisch von hervorragendem Interesse. Sie widerspricht allerdings vollständig der Anschauung, welche über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erst vor einigen Tagen im deutschen Reichstage durch den Staatssekretär des Innern vertreten worden ist.

Daß die Nationalliberalen bei der Interpellation über die Fleischnoth hinter dem Bund der Landwirthe und ihrem Präsidenten hermarfchiren, will der „Köln. Ztg.“ mit Recht nicht gefallen. Es sei nicht richtig, daß bei dieser Gelegenheit der Wortführer des Bundes der Landwirthe sich dieses Vorpannes der großen Mehrheit der nationalliberalen Fraktion erfreue. „Unseres Erachtens wäre es richtiger gewesen, gleich beim Zusammentreten des

Reichstags eine eigene Frage zu stellen, falls die nationalliberale Fraktion eine öffentliche Aufklärung in dieser Hinsicht für erwünscht hält. Die Geschäfte des Bundes der Landwirthe zu machen oder gar dazu mitzuwirken, daß in den überschäumenden agrarischen Becher recht viel Wasser hineingethan wird, scheint uns nicht die Aufgabe der Fraktion zu sein. So lange die jetzigen Führer des Bundes der Landwirthe das große Wort führen, wird die deutsche Landwirtschaft davon keinen Nutzen haben.“ — Die „Köln. Ztg.“ wird sich darin finden müssen, daß die nationalliberale Fraktion im Reichstag durch die Neuwahlen einen verschärft agrarischen Charakter erhalten hat.

**Von einer Vertheuerung des Fleisches** kann keine Rede sein,“ also hat sich kurz geschlossen der land- und forstwirtschaftliche Verein der Kreise Spottau und Sagan resollirt und als „Mittel zur Abhilfe“ u. a. gefordert, „eine energische Fortführung der dankenswerthen Grenzsperr.“ Also statt einer Ermäßigung fordern die Agrarier noch eine Erhöhung der gesteigerten Fleischpreise. Das meinen sie dann „Mittelstandspolitik treiben.“

### Deutschland.

— Bezüglich der Abrüstungskonferenz erfährt die „Kölnische Zeitung“, daß gegenwärtig bei der russischen Regierung die Absicht vorherrsche, bei Mittheilung des Programms sich auf eine formelle Ausschlichung von Fragen zu beschränken, deren Vorbringen den Zweck der Konferenz gefährden oder seiner Forderung nicht dienlich sein würde. Der positive Theil des Programms werde von der Konferenz ausgearbeitet sein. Bisher sei türkischerseits eine formelle Zusage zur Konferenz erfolgt worden, angeblich wegen der noch nicht geklärten Verhältnisse des bulgarischen Vasallenstaates. Von Bedenken, die deutscherseits wegen der Betheiligung Deutschlands aufgetaucht seien, sei an zuständiger Stelle ebensowenig bekannt, wie von einer unrichtigen Auslegung des Willens und von anderen Absichten russischer Staatsmänner.

— Ueber Lippische Zustände berichtet die „Lippische Volksztg.“: „Vor kurzer Zeit begegnet ein Einjährig-Freiwilliger dem Flügeladjutanten von Malachowski auf der Straße. Der Einjährige grüßt nicht. Major von Malachowski ruft den Betreffenden zu sich und auf die Frage, warum er nicht sein Honneur mache, erhält der Major die Antwort: Er hätte nicht nothwendig, der „Hausuniform“ des Graf-Regenten Honneur zu erweisen. — v. Malachowski wurde 1897 als königlich preussischer Major pensionirt, weil er sich des in einer Gesellschaft angegriffenen Redakteurs Dr. Max Quentini angenommen hatte. Er wurde dann von dem Graf-Regenten zum Flügeladjutanten ernannt, auf Grund des dem Fürsten nach der Militärkonvention zustehenden Rechts, Flügeladjutanten zu ernennen und deren Uniform zu bestimmen. Vorher war Major Michels „fürstlich lippischer Flügeladjutant.“

— Der österreichische Botschafter v. Szögheny ist vom Kaiser empfangen worden; man bringt diese Audienz in Zusammenhang mit dem kaiserlichen Handschreiben, welches vor einigen Tagen der deutsche Botschafter in Wien dem Kaiser Franz Josef überreichte.

— Der Chef des Marineministeriums v. Senden-Bibran hat einen 4½monatigen Urlaub nach Ägypten erhalten. Seine Vertretung ist dem Fregattenkapitän v. d. Gröben übertragen.

— Bezüglich der neuen Flottenpläne bemerkt die „Frankf. Ztg.“ im Anschluß an die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Sicher ist, daß nach Ablauf des jetzigen Flottengesetzes Forderungen für eine weitere Vermehrung kommen werden. Für diese Stimmung zu machen, ist ja die Aufgabe der Flottenvereine und der von diesen und von anderen Freunden der Marine in ungewöhnlicher Ausdehnung und mit großem Geschick betriebenen Werbung. Es ist seit langer Zeit für keine Idee eine so umfangreiche und planvolle Propaganda in der Presse, in Broschüren und, was nicht zu unterschätzen ist, in Familienblättern, in illustrierten Journalen und in der erzählenden Literatur gemacht worden, wie für die Parole, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liege.“ — In Privatunterredungen soll, wie die „Freif. Ztg.“ schreibt, die Nothwendigkeit neuer Flottenverstärkungen in unabweidriger Weise betont worden sein.

— Eine neue „lex Necke“, nämlich eine „verbesserte Auflage“ der unglücklichen und verunglückten Novelle zum Vereinsgesetz soll der

„Börseztg.“ zu Folge dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen. Das nationalliberale Blatt ist davon jedoch wenig erbaud, indem es bemerkt: Ohne uns schon jetzt darüber auszulassen, welcher Aufnahme dies im Reichstag ungenügende Gerücht in Regierungskreisen sich zu erfreuen hat, möchten wir unsere unmaßgebliche Meinung dahin zusammenfassen, daß, wenn der Minister des Innern, Herr v. d. Neke, sich absolut zu Lode siegen möchte, er allerdings nichts Besseres thun könnte, als sein berühmtes Vereinsgesetz, wenn auch vielleicht etwas modifizirt, im Landtage noch einmal einzubringen.

— Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen hielt am Sonntagabend in Berlin ihre erste Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 502, darunter ist eine Reihe großer Verbände und Handelskammern, die in der Versammlung vertreten waren. Der Vorstand besteht zur Zeit aus 45 Mitgliedern. Es wurde einstimmig folgende programmatische Resolution angenommen: „Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen ist bestrebt, alle diejenigen Interessenten zu vereinigen, welche entschlossen sind, für eine folgerichtige Weiterführung der seit Beginn der neunziger Jahre eingeschlagenen Politik der Handelsverträge einzutreten. Sie ist überzeugt, daß die gegenwärtige und zukünftige Lage unseres Vaterlandes ein umfassendes System langfristiger Tarifverträge erheischt. — Wenngleich sie die Wichtigkeit der Erhaltung einer kräftigen Landwirtschaft unbedingt anerkennt, wendet sie sich doch gegen extrem agrarische Forderungen und betont die unumgängliche Nothwendigkeit der Behauptung der ehrenvollen und gewinnbringenden Stellung, welche der deutsche Gewerbesleiß auf dem Weltmarkt errungen hat. Sie tritt ein für eine gleichmäßige Wahrung der Interessen aller Zweige der Industrie und des Handels und steht deshalb in ausgesprochener Gegnerschaft gegen diejenigen Vereinigungen, welche die Sonderinteressen einzelner Gruppen auf Kosten derjenigen der Gesamtheit wahrnehmen wollen. Die Centralstelle verfolgt weder freihändlerische noch schutzöllnerische Tendenzen. Sie ist vielmehr überzeugt, daß die zollpolitischen Bedürfnisse jedes einzelnen Gewerbezweigs je nach Lage des Marktes aus sachlichen Momenten zu beurtheilen und zu bestimmen sind. — Die Centralstelle ist sich hierbei bewußt, daß eine erfolgreiche Handelspolitik Hand in Hand gehen muß mit dem Bestreben zur Erhaltung der deutschen Goldwährung und der bestehenden Bankgesetzgebung des Reiches, sowie mit einer entsprechenden Reform der Frachttarife und einer gleichmäßigen Ausgestaltung des Verkehrswesens, insbesondere des Ausbaues eines einheitlichen Netzes der deutschen Wasserstraßen.“ — Ein Antrag auf Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande fand lebhaften Beifall.

— Aus dem Bunde der Landwirthe in der Provinz Brandenburg sollen, wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge verlautet, die sämtlichen antimilitärischen Mitglieder ausgeschlossen oder zum Austritt veranlaßt worden sein. — Die Nachricht klingt in dieser Fassung völlig unverständlich.

— Im Prozesse gegen den „Simplicissimus“ beantragte, wie aus Leipzig telegraphisch gemeldet wird, der Oberstaatsanwalt die Verurteilung aller drei Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses, während die Vertheidiger auf Freisprechung plaidirten. Der Zeichner Heine wurde wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängniß, die Buchdruckereibesitzer Hesse und Becker auf Grund des § 21 des Preßgesetzes wegen Fahrlässigkeit zu je 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Der „Rhein. Westf. Ztg.“ wird aus Darmen geschrieben: Mehrere hiesige Firmen, darunter Borwerk u. Co., Rothschild und Töle, haben von ihren dänischen Kunden die Mittheilung bekommen, daß sie wegen der Ausweisung dänischer Unterthanen aus Nordschleswig beschlössen hätten, keine Waaren mehr aus Deutschland zu beziehen. Daraufhin haben die beiden ersten Firmen sich an die hiesige Handelskammer gewandt, welche beschloß, eine Eingabe an den Ministerpräsidenten zu richten und zu bitten, diese Schädigungen abzuwenden.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Die vom 21. März 1897 über die Insel Creta verhängte Blokade ist nunmehr auf Grund eines Uebereinkommens zwischen Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland aufgehoben worden; das Einfuhrverbot für Waffen und Munition bleibt indeß auch fernerhin noch bestehen.

Das Leichenbegängnis für Herrn Stadtrath **Sallbach** findet nach vorangegangener Trauerfeier um **10<sup>1/2</sup> Uhr** vom Trauerhause aus statt.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

**Frau Edline Sablony**

tief betrauert von

**den Hinterbliebenen.**

Elbing, den 20. Dezember 1898.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben werden.

**Als passende Weihnachtsgeschenke**

empfehle:

Tischmesser und Gabeln,  
Dessertmesser u. Gabeln,  
Taschen- u. Federmesser,  
Tranchirmesser,  
Eis-, Thee- u. Borlegelöffel,  
Kaffeetretter,

Brotschneidemaschinen,  
Mandelreibe-Maschinen,  
Fleischhackmaschinen,  
Tafelwaagen,  
Bringmaschinen,  
Plättelisen,

Wirthschaftswaagen,  
Dampfkochtöpfe,  
Schnellbräter,  
Kaffetten,  
Petroleumkocher,  
Waschmaschinen.

Patent-Schlittschuhe,  
Kinderschlitten,  
Schlittenglocken,

Werkzeugkasten,  
Laubsägekasten,  
Laubsägevorlagen.

Heil. Geiststr.  
57/58.

**C. B. Fischer Nachf.,**

Heil. Geiststr.  
57/58.

(Inhaber: W. Gehrman.)

**Kirchliche Anzeigen.**

**Evangelische Haupt-Kirche zu St. Marien.**

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Pfarrer Bury.

Heil. Zeichnam-Kirche.

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 5 Uhr: **Advents-Abendgottesdienst.** Herr Superintendent Schiefferdecker.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 20. Dezember 1898.

**Geburten:** Arbeiter Franz Korth L. — Fabrikarbeiter August Lindner L. — Arbeiter Gottfried Morz S.

**Aufgebote:** Maler Franz Kühr mit Anna Dorr.

**Sterbefälle:** Maurer Ferd. Joh. Sudrau 59 J. — Arb. Franz Korth L. 16 St. — Hospitalitin Pauline Ginzler, geb. Wattern, 80 J.

**Liederhain.**

**Bürger-Ressource.**

Am 2. Weihnachts-Feiertage  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:

**Ball.**

Der Vorstand.

**Werkmeister-Verein.**

Sonntag, 1. Feiertag,  
Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal:  
**Weihnachtsfest**

m. Kinderbescherung u. Aufführungen, wozu die Mitglieder nebst Familien hiermit freundlichst eingeladen sind. Gäste können wegen Mangel an Raum nicht eingeführt werden.

**Stadttheater Königsberg.**

Mittwoch: **Brüderchen u. Schweestertchen.** Weihnachtsmärchen.

**Stadttheater Danzig.**

Mittwoch: **Das Erbe,** Schauspiel von Philippi.

**Neubau der Försterei  
Grunauer-Wälder am Seeleich  
bei Dambiken.**

Der Bau eines massiven Wohnhauses und eines Stall- und Scheunengebäudes in Holzbindwerk für die vorbezeichnete Försterei soll einschl. der Materiallieferungen öffentlich verdingt werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, d. 5. Jan. 1899, Vormittags 11 Uhr,**

im Rathhause, Zimmer Nr. 38 (Stadtbauplatz), woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet, post- und bestellgeldfrei einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauplatz zur Einsicht aus, die Kostenaufschlags-Auszüge und Holzberrechnungen sind gegen Einzahlung von 2,75 Mark (einschl. Porto- u. Bestellgeld) bezw. gegen Erstattung der Verwerrungskosten von 2,50 Mark von dort zu beziehen.

Elbing, den 19. Dezember 1898.

**Der Magistrat.**

Wegen Todesfall bleibt das Geschäft **Donnerstag, den 22. d. M., bis 1 Uhr** geschlossen.

**N. Krüger & Sallbach.**

**Bekanntmachung.**

**2000 Mark Stiftungsgelder**

sind zum 1. April 1899 auf sichere Hypothek zu begeben.

Elbing, den 15. Dezember 1898.

Das **Curatorium**  
d. **Schwedt-Hirsch-Stiftung.**  
geb. **Elditt,**  
Oberbürgermeister.

**Zum Weihnachtsfest!**

Tafel- und Kochäpfel,  
Messina-Apfelsinen und Citronen,  
Almeria-Weintrauben und Traubrosinen,

Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse,  
Schalmandeln, Feigen u. Datteln,  
Rosinen und Sultaninen,  
Bakobst und Pfäunen

empfehlen in bester Qualität billigst

**Carl Lange,**  
Fischerstraße Nr. 5.

**Zum Feste**

empfehlen die

**Obsthalle**

Alter Markt:

Lambert-  
Wall-  
Para-  
**Nüsse**  
Schalmandeln  
„à la princesse“,  
Traubenrosinen,  
Datteln, Feigen,  
Apfelsinen etc.

**Plüh-Stauffer-Ritt,**

in Tuben und Gläsern,  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfehlen: **J. Staesz jun.,** Wajferstraße 44 und **Königsbergerstraße 88, Richard Wiebe,** Drogerie, **Fritz Laabs,** Drogerie z. Roten Kreuz, **Sunterstraße 34/35.**

**Christbaumschmuck,**

große Auswahl, reizende Neuheiten, empfiehlt  
**Fritz Laabs,** Drogerie z. Roten Kreuz.

**Technikum Altenburg S.-A.**  
für Elektrische  
Maschinenbau u. Chemie  
Lehrwerkstätte  
Programme kostenlos.

**Tafel- und  
Kochobst**

empfehlen die

**Obsthalle,**  
Alter Markt.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen  
Schokoladen in gleichem Preise

**Hildebrand's  
Deutsche Schokolade**

zu Mk. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

**Theodor Hildebrand & Sohn,** Hof. Sr. Maj. **Berlin.**

**Verkaufsstellen** in **Elbing** bei den Herren: **Hugo Breslauer,** Confitürengeschäft, Alter Markt 50; **M. Dieckert,** Zuckerwaarenfabrik, Schmiedestr. 19; **Bernh. Janzen,** Drogenhandlung, Jnn. Mühlendamm 10; **F. Ligowsky,** Conditorei, Inn, Mühlendamm 22; **Otto Neubert,** Colon.-Waaren, Wasserstr. 32/33; **H. Schaumburg,** Colon.-Waaren, Herrenstrasse 45; **R. Selckmann,** Conditorei, Friedrich Wilhelmplatz 15; **A. Wiebe,** Colon.-Waaren, Königsbergerstrasse 1.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

**Aus welchem Grunde**

kann

**Albert Mahnke,** Alt. Markt 66  
am Markthor

feine

**Herren- u. Knaben-Hüte,**  
Cylinder, Chapeaux-claque,  
und sämtliche anderen Herren-Artikel  
**enorm billig**

verlaufen?

Wegen

**geringer Geschäfts-Kosten.**

**Herren-Hüte, modern, v. 1.25 Mk. an.**

Bitte das Schaufenster zu beachten!



**Nur die Marke „Pfeilring“**

gibt Gewähr für die Aechtheit des

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

**Verlobungs-Anzeigen**

in eleganter, sauberer Ausführung,

**Visiten-Karten,**

stets passendes und willkommenes

**Weihnachts-Geschenk,**

sind in reizenden, diesjährigen Neuheiten eingetroffen und werden in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen geliefert von

**Carl Schmidt Nachf.,**

(Inh. Frau Martha Gaartz),

Lithogr. Anstalt und Druckerei,

Elbing, Spieringstr. 25.

Nach auswärts Muster mit Preisen umgehend.

**E. Risse,**

ELBING,

Neustädt. Wallstr. 13.  
Photograph. Atelier I. Ranges.

Auf Wunsch 1/2 Dtzd. Visites  
3 Mark.

**Louise Schendell**

Atelier für

**Künstl. Zähne,**  
Blomben etc.

Jnn. Mühlendamm 88.

Grolch's

**Foenum graecum-Seife**

(System Kneipp)

ist zur Pflege des Teints besonders werthvoll bei Neigung zu Pusteln, Mitessern und anderen Unreinigkeiten der Haut. Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apothekern und Droguisten oder per Post mindestens 6 Stück (12 St. versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von **Joh. Grolch in Brünn** in Mähren.

In Elbing bei **Max Reichert,** Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, **A. Liebig,** Poln. Apotheke u. **Fritz Laabs,** Drogerie.

**Schweizerkäse,** pitant und schön, pro Pfund 70 Pfg. Wiedervertäufer erhalten hohen Rabatt.

**Scheel,** Kl. Scheunenstr. 11.

**Ein** fast neuer **Richter's Unter-Stein-Baukasten** Nr. 14 billig zu verkaufen  
**Königsbergerstraße 76.**

**Ein** gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen  
**Krieger, Königsbergerstr. 68.**

**Großes möbl. Zimmer**

und helles **Cabinet** an 1—2 Herren eventl. mit voller Pension z. 1. Jan. z. verm.  
**Sunterstr. 14.**

Eine gut möblierte

**Wohnung**

(2 Zimmer) zum 1. Januar zu vermieten.

Heil. Geiststr. 5, part.



# Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist eine

# Nähmaschine.



Die große Beliebtheit, welcher sich meine Nähmaschinen erfreuen, gründet sich lediglich auf mein unablässiges Bestreben,

„Nur das Beste zu liefern.“

Diesem bewährten Grundsatz habe ich die Thatsache zu verdanken, daß sich mein Umsatz stetig vergrößert und meine Nähmaschinen gern allen anderen Fabrikaten vorgezogen werden. Ich liefere unter Garantie

**Familien-Nähmaschinen für 50 Mark bis 135 Mark.**

**Gebrauchte Tretrmaschinen von 9 Mark an.**

Reparaturen, auf Wunsch auch außer dem Hause, schnell und preiswerth. Empfehle noch als hochwillkommenes Weihnachts-Geschenk

♦♦♦♦ Fahr-Räder 1899<sup>er</sup> Modelle. ♦♦♦♦

**Paul Rudolph Nachf., Fischerstraße 42.**

Größtes und renommirtestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft hier am Platze.

➔ **Noch zum Feste!** ➔

# Preiswerthe Tages-Artikel!

- Kinder-Peluche-Muffen couleurt und schwarz, von 12 Pf. an.
- Kinder-Krimmer-Muffen grau und schwarz, Stück von 38 Pf. an.
- Mädchen-Krimmer-Muffen grau und schwarz, mit Krimmer-Quasten, Stück von 48 Pf. an.
- Pelzcolliers mit Seiden-Atlas-Band, schwarz, Stück von 18 Pf. an.
- Weißer Pelzcolliers mit Seiden-Atlas-Band, Stück von 28 Pf. an.
- Grau und schwarze Krimmer- und Peluche-Baretts, Stück von 58 Pf. an.
- Elegante Pelzcolliers mit Thierkopf „Schneehase“, Stück von 78 Pf. an.
- Mädchen-Pelz-Muffen, selten billig, Stück von 28 Pf. an.
- Schwarze Damen-Pelz-Muffen, unerreicht billig, Stück von 72 Pf. an.
- Schwarze Damen-Pelz-Muffen, belgisches Fell garantiert, von 1,18 Mk. an.
- Damen-Pelz-Muffen, belgisches Fell garantiert, von 1,18 Mk. an.
- Damen-Feder-Boas mit Atlas-Band, Stück 29, 58, 88 Pf.
- Damen-Feder-Boas, extra lang, Stück für 88, 110, 155 Pf.
- Patentgestrichte Kindertricots, Größe I für 18 Pf., Größe II für 22 Pf.
- Gewebte Damen-Unterjacken mit langem Ärmel von 38, 48 und 88 Pf. an.
- Herren-Normal-Hemden mit doppelter Brust von 58, 82, 118 Pf. an.
- Gewebte Herren-Winter-Hosen, starke Qualität, von 68, 82, 138 Pf. an.
- Damen-Big.-Blanell-Beinkleider, auch Pelzfutter, von 58, 98, 138 Pf. an.
- Gestreifte Männerhemden hell und dunkel, von 72, 98, 118 Pf. an.
- Knaben-Strickwesten, Ärmeljacken von 78 und 98 Pf. an.
- Herren-Strickwesten, ein- und zweireihig, von 142, 158, 178 Pf. an.
- Zephyr-Kopftücher mit Franze von 32, 54, 74 Pf. an.
- Patentgestrichte Kopf-Shawls, schön durchwirkt, von 58, 88, 118 Pf. an.
- Gerauhte Herren-Bigogne-Blanell-Halstücher von 15, 24, 29 Pf. an.
- Bunte Kinder-Bilder-Taschentücher, 3 Stück für nur 9 Pf.
- Große Taschentücher, buntfarbig, 50 Centimeter groß, von 9 und 18 Pf. an.
- Küchen-Gesichtshandtücher, ca. 1 Elle breit, Meter von 16, 28<sup>1/2</sup>, 32 Pf. an.
- Jacquard-Tischtücher und Damaste in allen Größen von 37, 44, 92 Pf. an.
- Kaffee-Tischdecken, ca. 125/125, mit bunter Kante, von 72, 92 Pf. an.
- Nipp- und Jacquard-Decken, ca. 140 Centimeter, schwere Qualität, von 178, 295 Pf. an.
- Renforcé-Hemdentuche und Dowlas, gute Waare, von 15, 24, 36 Pf. an.
- Doppel-Fauch-Belour in allen Farben, Meter von 23, 38, 42 Pf. an.
- Groß carrirte Bettzeuge in Leinen und Matras, Meter von 17, 24, 36, 42 Pf. an.
- Westphälische Hausleintafeln, 2 Meter lang, ca. 140 Centimeter breit, Stück für 108 Pf.
- Prima Belour-Betttücher für den Winter, Stück für 148 Pf.
- Schürzenzeuge, neue Dessins, in Leinen und Matras, für 34, 39, 58 Pf.
- Staubtücher in Leinen und Belour, mit Franze, Stück für 3 und 4 Pf.

# Th. Jacoby.



**Th. Staebe,**

Uhrenhandlung,  
**Elbing,**

Alter Markt 54.

Größte Auswahl, solide Preise.  
Damen- u. Herren-Uhren  
in Gold-, Silber-, Nickel- u. Stahl-  
Gehäusen,

Ketten und Anhänger  
in Double, Gold Silber und Nickel,

**Fächerketten,**  
nur neue Muster.

Standuhren, Regulatoren,  
Wecker- u. Wand-Uhren.

Optische Waaren.

Theater- u. Ferngläser,  
Barometer, Thermometer,  
Brillen, Pincenez etc.

Reparaturen  
werden schnell und sauber ausgeführt.

## Parfümerien

in einzelnen Flacons, ausgewogen und  
in geschmackvollen Cartons, empfiehlt  
**Fritz Laabs, Drogerie z. Roten Kreuz.**



**Christbaumschmuck,**  
große Auswahl, reizende Neuheiten,

**Baumkerzen**

in Wachs, Paraffin und Stearin,  
decorirte

**Renaissancekerzen,**

**Wachsstock, gelb und weiß**  
empfiehlt

**Fritz Laabs, Drogerie zum**  
Roten Kreuz.

Empfehle sehr billig:

**Hasen** größte Anzahl  
und Auswahl,

**Rehe,** auch zerlegt,

**Gänse,** reine Mast,

**Enten,** " "

**Kapaune,**

**Fasane,**

**9-Augen,**

<sup>1/2, 1/2, 1/4</sup> Schockfässer.

**M. B. Redantz,**

Wildhandlung,  
vis-à-vis der Elbinger Zeitungs-Exped.  
Special-Geschäft.



**Zur Kuchenbäckerei!**

Backpulver, Hirschhornsalz, Pott-  
asche, Cremortartari, dopp.-kohlen-  
saures Natron, Citronenöl,  
Gewürzöl, Rosentwasser, Orangen-  
blüthenwasser, Nelken, Zimmet,  
Ingber, Cardamom, Citronat,  
Orangeat, Citronen- und  
Pomeranzenschalen.

(Wiedervertäufern möglichsten Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Celfarben.

# Steppuhn & Kohtzer,

Friedrich Wilhelmplatz 16 — Ecke Mühlendamm.

## Unser Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine aussergewöhnlich grosse Auswahl in allen Artikeln der Manufactur- und Modewaaren-Branche. Unser Lager besteht aus nur neuen, modernen Sachen und sind wir in der Lage, infolge günstiger Abschlüsse die Preise **ganz besonders billig** stellen zu können.

Mädchen-Kleider,	die Robe von Mk. 1.40 an.
Tuch-Kleider in allen Farben,	" " " " 2.40 an.
Lodenstoffe, verschiedene Melangen,	" " " " 3.50 an.
Crêpe, schwarz und farbig,	" " " " 3.60 an.
Cheviots, schwarz und farbig,	" " " " 4.20 an.
Matelassé's, Mohair und Seide,	" " " " 4.80 an.
Frisé's, schwere Qualität	" " " " 6.50 an.

■ Jede Robe enthält 6 Meter. ■

**Ball- und Gesellschaftsroben**  
in Baumwolle, Wolle und Seide.

**Seidenstoffe,**

schwarz und farbig. Reine Seide von Mk. 1.20 an.

„Rheingold“,

Schwarzer, reinseidener Garantiestoff, das Solideste u. Beste in Seide; in verschied. Preislagen. ■ Alleinverkauf für Elbing. ■

**Damen- und Mädchen-Confection,**  
nur Neuheiten, bis zum Feste ganz besonders billig.

Teppiche Agminster, Stück 4.50, Velour 12.75 an  
Vorlagen, Plüsch, Tapestry etc., von Mk. 0.50 an  
Tischdecken 1.40—30.00  
Gardinen, weiß und crème, vom Stück und abgepaßt  
Portièren, abgepaßt und vom Stück  
Läuferstoffe Meter von 30 Pfg. an  
Sophaskissen 1.30—5.00 Mark  
Felle von 1.90—10.00 Mk.  
Reisedecken von 5.75—36.00 Mk.  
Steppdecken von 3.50 Mark an  
Tischtücher, Creas, von 60 Pfg. an  
Kaffeegedecke von Mark 1.25 an  
Servietten und Handtücher  
Taschentücher in Linon, Leinen und Battist  
Taschentücher mit Buchstaben  
Schürzen, Jupons  
Echarpes, Tücher und Cachenez in reichhaltigster Auswahl.  
Herren- und Knaben-Confection  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppen,  
Puppenstuben, Kochgeschirre, Albums,  
Handschuhkasten, Kragenkasten,  
Manschettencasten,

sowie sämtliche Artikel zum Ausfüllen und fertig gefüllt,  
zu fabelhaft billigen Preisen.

## Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Bitte die Schaufenster zu beachten!  
„Zola-Romane“ 32 Pfennig.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehlen

zu **billigsten Preisen**  
Solinger Tischmesser u. Gabeln,  
Brot- und Taschenmesser,  
Eß-, Thee- u. Borlegelöffel,  
verz. Fleischhackmaschinen mit  
Stopfvorrichtung,  
Mandelreiben, Brotschneide-  
maschinen, Tafel- u. Wirthschafts-  
waagen, Petroleum- u. Spirituskocher  
verschiedener Systeme,  
Wäsche-Bringmaschinen,  
Glanzbügeleisen, Kohlenplatten,  
Dampfkochtöpfe u. Runke'sche  
Schnellbräter,  
Ofenvorsetzer, Schirmständer,  
Kohlenkasten, Ascheimer,  
sowie sämtliche eml. Waaren.

## Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

## Weihnachtsgeschenke

in jedem Geschmack u. jeder Preislage  
bietet mein reich mit

**Weihnachts-Neuheiten**

ausgestattetes Lager in  
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

**Emil Hoepner**

Juwelier und vereid. Gerichts-Taxator,  
Friedrich Wilhelmplatz 5.

Altrenommirtes Geschäft, gegründet 1863.

## Stadt-Theater

Mittwoch, den 21. Dezember 1898,  
Nachmittags 4 Uhr:

Bei halben Kassenpreisen!

Auf jedes Billet ein Kind frei  
oder zwei Kinder auf ein Billet.

**Im weißen Rößl.**

Lustspiel in 3 Aufzügen v. Dr. D. Blumen-  
thal und G. Kadelburg.

Vorverkauf 10—1, Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

## Laubsägewerkzeuge

Schlittschube, Eispielen

u. Kinderschlitten

empfehlen bei grosser Auswahl zu äusserst  
billigen Preisen

**Gustav Ehrlich,**

Speicherinsel.

## Von Nah und Fern.

**\* Ein weiblicher Sonderling.** Kürzlich ist in Jassy mit Madame Baltich, auch Gräfin Baltich genannt, ein durch seine Lebensschicksale, wie auch durch seine Schrollen und durch seinen Geiz bekannter weiblicher Sonderling aus dem Leben geschieden. Dem alten Bojarenge schlechte Baltich entsprossen, war sie laut „Frankf. Bzg.“ mit einem Mitglied der Familie Beldiman verheiratet gewesen, doch war diese Ehe wieder gelöst worden. Obgleich sie über ein beträchtliches Vermögen verfügte, lebte die Dame doch äußerst sparsam und weigerte sich auch, ihrer Tochter einen Unterhaltsbeitrag ausfolgen zu lassen, woraus sich ein bis zum Tode der Madame Baltich andauernder Prozeß entspann. Als Letztere starb, wurde durch Zufall eine in einen Interock eingenähte größere Summe Geld aufgefunden. Die weitere Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die alte Frau nicht weniger als 1140000 Franken in verschiedene Kleidungsstücke, namentlich in Unterröcke, eingenäht hatte, was mit einem von der Verstorbenen hinterlassenen Depot von einer halben Million das nette Baarvermögen von 1640000 Fr. ergab. Anlässlich der Haus- und Gewanddurchsuchung wurden auch eine Menge Haushaltungsbücher aufgefunden, in welche die geizige Dame alle Tagesausgaben bis auf 5 Centimes herab eingetragen hatte. Eines dieser Notizbücher führte die für das Gemüthsleben der Verstorbenen sehr bezeichnende Aufschrift: „Prozeß mit meiner gottverfluchten Tochter, der giftigen Schlange“ und enthält alle in diesem Prozesse gemachten Ausgaben. Daraus ist ersichtlich, daß Madame Baltich mehr als 300000 Fr. ausgegeben hatte, um nur ihrer Tochter nicht die zum Lebensunterhalt dringlichste nötige Unterstützung zukommen lassen zu müssen.

**\* Schwindelhaftes Andreë-Gericht,** mit denen man in den letzten Monaten mehr als zur Genüge regaliert wurde, beunruhigen, wie man den „M. N. N.“ aus Stockholm, 13. Dezember, schreibt, die öffentliche Meinung in den skandinavischen Ländern wieder einmal sehr. Bedauerlich erscheint hierbei der Umstand, daß es sich auch in dem jüngst zu verzeichnenden Falle um die grobe Mystifikation einer amtlichen Behörde handelt, durch deren erzwungenes Eingreifen der ganzen Schwindelnachricht wieder jener trügerische Anschein von Autentizität verliehen wurde, der naturgemäß auf das nicht allzu kritisch veranlagte Groß des Publikums einen irreführenden Eindruck hervorrufen mußte. Es war am 15. November d. J., als bei der schwedisch-norwegischen Gesundheitsbehörde in Petersburg ein vom 14. desselben Monats datirtes Schreiben einging, welches folgenden Wortlaut hatte: „Vor acht Tagen empfangen der Unterzeichnete den Brief eines Kollegen namens Naszanowicz, der als Lokomotivführer auf der sibirischen Eisenbahnroute im Depot Slatonki angestellt ist. Dieser theilt darin mit, daß er eines Tages, als er mit einem Güterzuge das Uralgebirge durchkreuzte, auf einer Promenade eine leere, fest verschlossene ungarische Weinflasche auffand, in der

die beigelegten Papierstücke sich befanden. In der Hoffnung, daß dieselben als echt befunden werden und möglicherweise zur Gleichrichtung der Andreë-Nachforschungen dienen möchten, erlaube ich mir, Ihnen sie zur weiteren Untersuchung zu übergeben, wobei ich der Bitte Ausdruck gebe, mich gegebenen Falles von dem weiteren Resultate Kenntniß nehmen zu lassen. Hochachtungsvoll zc. Johannes Detke, Zugführer an der Libau-Romnar-Eisenbahn in Willeslaja bei Wilna.“ Die Papierstücke, von denen Detke in seiner Zuschrift redet, sind zwei schmale Streifen, von denen der erste eine französische, der andere eine russisch geschriebene Mitteilung enthält. Die französische „Ballonnotiz“ lautet lakonisch: „Ballon André. Nous passons par Ural. (Wir passiren den Ural.)“

Andreë.  
Der zweite Papierstreifen ist mit ein paar Zeilen versehen, die in russischen Druckbuchstaben nachstehende Aufzeichnung enthalten:  
„Abgeben an Consul oder Polizeibehörde.“

Ballon Ana.“  
Auf der rechten Schmalseite dieses zweiten Blattes ist ein Stück fortgerissen, so daß einige Buchstaben des Textes fehlen. Obwohl man sich in St. Petersburg dieser sonderbaren Flaschenpost von vorneherein sehr skeptisch gegenüberstellte, hielt es der schwedisch-norwegische Gesandte Reuterfeld doch für seine Pflicht, dem Auswärtigen Amte in Stockholm anzuzeigen, daß er sich zur Einleitung weiterer Schritte an das russische Ministerium des Innern gewandt habe, das seinerseits versprach, unverweilt die nötigen Vernehmungen der in Frage kommenden Personen bewirken zu lassen. Eigentümlich erscheint der Umstand, daß für die von Detke erwähnte Flaschenpost eine Tokayerflasche verwendet wurde, deren Form und Etiquettierung genau jenen Flaschen ungarischen Weines entspricht, die König Oskar als persönliches Präsent dem schwedischen Polar-Expeditionsführer für seine Reise in die hohe Arktis überreichen ließ. Gegen die Autentizität der ganzen Meldung spricht indessen die Thatsache, daß der Name Andreë auf den beiden Papierstreifen unrichtig wiedergegeben ist, mithin die besagte Nachricht von keinem der Begleiter Andreë direkt herühren kann. Man dürfte angesichts dieser Umstände kaum in der Annahme fehlergehen, daß die ganze Affaire auf einen frivolen Scherz irgend eines Uralbesuchers oder Touristen hinausläuft, falls die Geschichte nicht gar ihre Entstehung einer Petersburger — Weinschänke zu verdanken haben sollte.

**\* Lebensversicherungen von Millionären.** Bis vor wenigen Wochen theilten sich drei besondere Liebhaber Fortunata in den Ruhm, ihr kostbares Leben zur höchsten Summe versichert zu haben, über die jemals eine Police ausgestellt wurde. Mr. George Vanderbilt, die kalifornische Millionärin Mrs. Stanford und Lord Rothschild sind die Glücklichen, die sich mit je vier Millionen Mark versichern lassen konnten. Seit kurzem aber befindet sich die „Record-Lebenspolice“ in den Händen eines New-Yorker Millionärs, dessen Angehörige bei seinem Hinscheiden acht Millionen Mark empfangen werden. Der Agent, dem es beschieden war, diese

enorme Versicherung zu bewerkstelligen, hat damit ein Vermögen erworben, da ihm mehr als 3 pCt. von der ganzen Summe sofort ausgezahlt werden mußte. Die jährlich Prämie, die der Millionärenversicherung zu entrichten hat, beläuft sich auf 100000 Dollars. Als sich Mr. Vanderbilt für rund eine Million Dollars versichern ließ, mußte er anfangs eine Prämie von 140000 Mark jährlich zahlen; dagegen beträgt die Summe, die Mrs. Stanford für ihre Police über vier Millionen Mark der Versicherungs-gesellschaft noch jetzt pro Jahr aus-händigen muß, etwa 700000 Mark. Diese Dame, die jetzt schon 71 Jahre alt ist, hat sich allerdings erst sehr spät versichern lassen, und zwar zu Gunsten der von ihr begründeten Leland-Stanford-Universität in Kalifornien. Stirbt Mrs. Stanford vor dem Jahre 1908, dann bekommt die Universität nur vier Millionen Mark ausgezahlt; erlebt die Gönnerin aber noch ihren 81. Geburtstag, so bedeutet das für jenes Institut eine Verdoppelung obiger Summe.

**\* Für Raucher.** Im „New-Orleans Times-Democrat“ spricht ein Arzt seine Ansichten über die Wirkungen des Rauchens aus: „Das Geruch, welches man so oft hört, daß das Nicotin den Körper sättige, ist absurd. Nicotin ist ein tödtliches Gift. Eine sehr geringe Gabe genügt, um einen Menschen umzubringen. In Wahrheit nimmt selbst der stärkste Raucher wenig Nicotin auf. Dann und wann liegt man von Leuten, welche infolge zu starken Rauchens gestorben seien. Bei der Sektion habe ich ergeben, daß die großen Organe des Körpers wirklich von Nicotin frozeten. Alles das ist Unsinn. So etwas ist noch nie passiert. Ein Liebungs-experiment ist, den Tabak-rauch durch ein Taschentuch zu blasen. Der gebildete Fleder soll nach der herrschenden Meinung durch Nicotin ent-standen sein. In Wirklichkeit besteht er aus Tabaks-Oel. Der Hauptnachtheil des Rauchens ist, daß der Tabak die Herzthätigkeit anregt. Das gilt besonders vom Cigarettenrauchen, bei dem das „Einathmen“ fast immer praktiziert wird. Jeder Athenzug treibt das Herz ein wenig an. Die Reaktion muß natürlich sicher eintreten. Erfreut sich der Raucher guter Gesundheit, so wird er wahrscheinlich die Wirkung niemals spüren. Ist es aber nicht der Fall, so wird die Depression nachfolgen. Das sind die nackten Thatsachen bezüglich des Rauchens. Andere sind falsch.“

**\* Auf dem heutigen Schloß Cintra** bei Lissabon liegt die Gräfin von Gbla im Sterben, die sich den Weg von der Schneidewerkstatt zum Königsschloß gebahnt hat. Als Tochter des deutschen Schneiders Hensler wurde sie im Jahre 1836 in Boston geboren, erregte als Mädchen durch ihre Schönheit und wohlklingende Stimme die Aufmerksamkeit eines amerikanischen Kunstinäcens und wurde behufs Ausbildung ihrer Stimme nach Paris geschickt. Gissa Hensler trat dann als Sängerin in Wien auf, wo König Ferdinand sie kennen lernte und zu einem Gastspiel in Lissabon bewog. Hier debütierte sie als Aminta am königlichen Opernhaus und erzielte einen großen Erfolg. König Ferdinand, der die Regentenschaft für seinen Sohn geführt hatte, vermählte sich im Jahre 1862 mit Elise, die den Namen Hensler mit dem einer

Gräfin von Gbla veräußerte. Bis zum Jahre 1885 lebte sie in glücklicher Ehe mit ihrem Gatten und als dieser starb, blieb sie, von der Königsfamilie geehrt und geliebt, auf dem Schloß Cintra, dessen Umbau und schöne Parkanlagen König Ferdinand nach seinen Plänen und Anordnungen hatte vollziehen lassen.

## Literatur.

**§ Von der beliebten illustr. Monatschrift für Ansichtskarten-Sammler,** Verlag von Rich. Eckstein Nachf. (H. Krüger) in Berlin, Kirchbachstraße 3, ging uns soeben das 2. Heft des III. Jahrgangs zu. Unsere Erwartungen nach Einschränkung des ersten Heftes sind noch bedeutend übertroffen worden, der Umfang und Inhalt haben sich bedeutend gehoben. Dies hat auch ein zweiter Sammelverband gefunden, denn das Blatt ist nicht nur Organ des „Int. Verbandes der Postkartensammler“, sondern auch des Ansichtskarten-Sammler-Verbandes „Austria“ und sollen bereits weitere diesbezügliche Verhandlungen folgen. Vielleicht ist das ganz entschieden schönste und gebiegenste Fachblatt bald offizielles Organ von zehn Vereinen. Es sollte deshalb kein Sammler von Ansichtskarten versäumen, die illustr. Monatschrift für Ansichtskarten-Sammler zu bestellen, sie kostet bei den Buchhändlern, sowie bei der Post nur 50 Pf. pro Quartal, bei direktem Bezug 65 Pf.

## Humoristisches.

**— Verplaudert.** Schauspielerin: „Danke, Doktorchen, für die Notiz über die mir gestohlene Riviere.“ Journalist: „Gern geschehen. Aber, Fräulein, sagen Sie mir im Vertrauen, war sie wirklich 15000 Fl. werth?“ Schauspielerin: „Freilich. Kommen Sie mit mir, ich zeige Ihnen — den Verzäzztel.“

**— Unter Hausfrauen.** „A propos, mir scheint, liebe Freundin, ich halte Sie auf. Sie sagten doch, daß Sie zur Baronin Ebenhof zum Diner um drei Uhr geladen sind.“ „Das macht gar nichts. Die Baronin hat jetzt meine frühere Köchin und da wird das Diner vor sechs Uhr kaum fertig sein.“

## Praktische Weihnachtsgeschenke

sind stets willkommen, deshalb sollte Niemand vergessen, auch einen Carton à 3 Stück (Mk. 1.50) der in weitesten Kreisen in Folge ihrer Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften für die Hauptpflege so sehr beliebten „Patent-Myrrholin-Seife“ unter den Weihnachtsgeschenken zu legen. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Rücknahme von Mk. 3.—

## Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Markes: **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

## Fürst Margoni.

Roman von Moritz Lillie.

Nachdruck verboten.

15) „Wenn ich etwas that, so trug ich nur einen Theil meiner großen Schuld ab,“ versetzte Georg lebhaft. „Sie sind mein Wohlthäter, Herr Dornfelder, Ihnen habe ich alles zu danken, ohne Sie wäre ich untergegangen, verkommen und versunken!“ „Es ist mir noch immer ein Räthsel, wie es kam, daß Sie Verdacht schöpften, Georg,“ wandte sich jetzt Valerie an diesen. „Margoni war Ihnen völlig fremd, Sie kannten vorher nicht einmal seinen Namen, noch seine Person, und doch mußten Sie den Mann nicht für ehrlich halten. Der Arzt hatte es streng verboten, während Ihrer Krankheit mit Ihnen darüber zu sprechen, jede Aufregung hätte Ihnen verderblich werden können, und wir mußten uns daher mit gelegentlichen Bemerkungen, mit flüchtigen Andeutungen begnügen. Jetzt ist, dem Himmel sei Dank! für Ihre Gesundheit nichts mehr zu befürchten; wollen Sie uns nicht mittheilen, wie es kam, daß Sie sich so eingehend mit dem Fürsten beschäftigten?“

„Das ist bald erzählt und es ist keineswegs eine so übergroße Leistung,“ erwiderte der Procurist lächelnd, „weil ich auch zugeben will, daß die Angelegenheit mit äußerster Vorsicht und Ueberlegung behandelt sein wollte. Wohl habe ich manchen Brief geschrieben, manche Anfrage gestellt und zur Erforschung der Wahrheit zuweilen eigen-thümliche Mittel angewendet, niemals aber solche, vor denen ich erröthen müßte.“

„Das brauchst Du nicht erst zu versichern, Georg, das versteht sich bei Dir von selbst!“ fiel der alte Herr mit freundlichem Kopfnicken ein. „Als ich Sie an jenem Herbsttage im Stadtpark der Residenz verlieh, Valerie,“ nahm der junge Mann wieder das Wort, „da war es mir, als hätte ich für immer von Ihnen Abschied genommen. Der Boden brannte mir unter den Füßen, mein Kopf schien statt des Gehirns Blei zu bergen. Ich holte meine wenigen Reiseeffekten, warf mich in eine Droschke und fuhr nach dem Bahnhofe, um mit dem nächsten Zuge nach Hause zurückzukehren. Unterwegs beruhigten sich meine erregten Nerven

etwas, ich vermochte meine Gedanken zu sammeln und im Grübeln nach dem, was ich von Ihnen hörte, drängte sich mir so manche seltsame Wahrnehmung auf. Sie hatten mir mitgetheilt, Valerie, daß Graf Hellwarth Ihre Verbindung mit dem Fürsten begünstige, daß er sein Lob in fast über-schwenglicher Weise verkündet und seine Verhältnisse, seinen Charakter gepriesen habe. Da schoß mir der Gedanke durch den Kopf: Weshalb suchen die Hellwarths nicht ihrer eigenen Tochter dieses Glück zuzuwenden? War der Fürst wirklich so reich, wie der Graf sagte, so war er bei den sonstigen vor-trefflichen Eigenschaften, die man ihm zuschrieb, sicherlich eine höchst begehrenswürthe Partie. Es erfiel mir unnatürlich und der Aufklärung be-dürftig, weshalb die Hellwarths hier so großmüthig Verzicht leisteten, während doch nach allem, was ich von ihnen wußte, Selbstverleugnung und Rücksicht-nahme auf Andere keineswegs zu ihren hervor-ragenden Eigenschaften gehörten.“

„Das weiß Gott!“ bestätigte das junge Mäd-chen.  
„Diese Erwägungen machten mich aufmerksam und beunruhigten mich,“ fuhr Georg fort, „und nach und nach, bei ferneren Nachdenken, bildete sich ein unbestimmter Verdacht in mir aus, daß hier nicht alles so sein müsse, wie es scheinete. Ich beschloß zunächst Herrn Dornfelder meine Bedenken mitzutheilen.“

„Daran thatest Du sehr wohl!“ unterbrach der Kaufherr seinen Procuristen.

„Sie fanden meine Bemerkungen für wichtig genug, Herr Dornfelder, um weitere Nachforschungen anstellen zu lassen,“ setzte der junge Mann seine Erzählung fort. „Mit Ihrem Herrn Bruder und mir gemeinschaftlich wurde alles noch einmal erwogen und ich schließlich beauftragt, auf unbestimmte Zeit nach der Residenz zu gehen und wenn möglich Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen. Ich war reichlich mit Geldmitteln versehen und persönliche Rücksichten spornten meinen Eifer noch besonders an, so daß ich mir vornahm, nichts un-versucht zu lassen, um meine Mission nach jeder Richtung hin zu erfüllen.“

„Und das hast Du in vollstem Maße gethan!“ warf der alte Dornfelder ein.

„Meine erste Sorge in der Residenz war, mir ein bescheidenes Zimmer zu mietzen, und der Zu-

fall war mir in dieser Beziehung günstig, ich hätte kein passendes Unterkommen finden können,“ be-richtete jener weiter. „Erinnern Sie sich noch einer Schlittenpartie, an welcher ein großer Theil der vornehmen Welt sich betheiligte?“ wandte er sich plötzlich an Valerie.

Die Gefragte neigte bejahend das Haupt.  
„Gewiß erinnere ich mich dieses Vergnügens, welches der Baron Esche, ein in solchen Dingen erfahrener und erfindungsreicher Herr, veranstaltet hatte,“ entgegnete sie. „Es war eine herrliche Partie, alles war entzückt von dem gelungenen Arrangement, und wir alle vergaßen sehr bald, daß wir auf der Fahrt thätig hatten frieren müssen; denn es war sehr kalt.“

„Auf dem Wege, an der „das kalte Feld“ ge-nannten rauhesten Stelle desselben, wurden die Insassen der Schlitten von einer armen Frau ange-sprochen, die vor Frost fast erstarrt war und zwei Kinder mit sich führte,“ nahm Georg den Faden seiner Erzählung wieder auf. „Während die meisten achlos an der Bettlerin vorüberfuhren und ihr höchstens hin und wieder einer der Herren ein Geldstück zuwarf, ließen Sie Ihren Schlitten halten, winkten die Frau heran, erkundigten sich nach ihren Verhältnissen und schenken ihr mitleidig ein großes wollenes Tuch, indem Sie zugleich versprachen, für ihr ferneres Fortkommen in der Residenz zu sorgen.“

„Aber wozu erwähnen Sie das alles, es hängt doch unmöglich mit dem Zwecke Ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt zusammen?“ fragte das junge Mädchen in vorwurfsvollem Tone.

„Und doch war dieses kleine, an sich ganz unbedeutende Ereigniß für mich und meine Absichten von größter Wichtigkeit,“ versicherte der Procurist, „hier zeigte es sich wieder einmal recht deutlich, daß sich jede gute That in irgend einer Form be-lohnt; denn Frau Baumann, so heißt die Bettlerin, wurde meine treueste Verbündete.“

„Die Wäscherin?“ fragte Valerie erstaunt.  
„Dieselbe, die durch Ihre Vermittlung im Hellwarthschen Hause die gesammte feine Wäsche zum Herrichten und Bügeln erhielt, worin sie sehr geschickt ist,“ erwiderte jener. „Ihre Empfehlung verschaffte ihr auch lohnende Arbeit in anderen Familien und ebenso für Fürst Margoni, dessen Diener durch den des Grafen auf die Plätterin aufmerksam gemacht worden war. Bei dieser Frau

faud ich durch ein Zeitungsinferat die gewünschte Wohnung, zwar überaus einfach und bescheiden, aber für meine Zwecke völlig genügend. Ich erfuhr sehr bald, daß Frau Baumann im Hause Ihrer Großeltern Arbeit und Verdienst fand und dort auch vielfach mit Ihnen in persönliche Beziehungen trat. Mit Verehrung, fast Begeisterung sprach sie von Ihnen, erzählte mir von der Schlittenfahrt, wo sie der Verzweiflung nahe gewesen sei und nur durch Ihre freundliche Zuprache und Willthätigkeit wieder frischen Lebensmuth gefaßt habe. Sie gewann mein Vertrauen mehr und mehr, je unbedingter sie sich desselben würdig zeigte, und bald theilte ich ihr von meinen Absichten und Zwecken so viel mit, als ich für nothwendig und erprießlich hielt. Durch sie ließ ich den Warnungszettel in Ihre Hände spielen, auf welchem sich die Worte befanden: „Güten Sie sich vor Margoni“; ich wollte Sie damit nur auf eine mögliche Gefahr aufmerksam machen, die Ihnen durch den Fürsten drohen könnte, wollte Ihr Mißtrauen gegen seine Erzählungen und Mittheilungen erregen und Sie dahin bringen, ihm nicht unbedingt zu glauben und zu vertrauen. Auf meine Veranlassung wußte Frau Baumann vortrefflich mit Hilfe Ihrer Mädchen auszubuhdigen, welche Costüme Sie und Komtesse Helene für den Maskenball gewählt hatten und daß Letztere denselben ohne Vorwissen ihrer Familien-angehörigen besuchte; daß der Fürst in Masaniello-tracht da sein werde, hatte ihr dessen Diener mit-getheilt. So kam es, daß ich die sämmtlichen Be-theiligten, für die ich Interesse hatte, sofort erkannte und in der Lage war, sie nicht aus den Augen zu verlieren; ich beobachtete Sie, als Sie sich in das blaue Zimmer zurückzogen und folgte dem Fürsten und Helene dorthin in der Absicht, sie in Ihrer Gegenwart zu kennzeichnen, Ihnen über die Personen, die Ihnen so nahe standen, die Augen zu öffnen.“

„Aber wie kamen Sie in den Ballsaal, wo doch nur Mitglieder des adeligen Kasino Zutritt hatten?“ fragte Valerie.

Der junge Mann lachte.

„Da habe ich freilich eine kleine Kriegslift auf dem Gewissen,“ versetzte er.

„Einer meiner Freunde,“ sagte der junge Mann, „dient als Einjährigfreiwilliger bei demselben Garde-regimente, welchem auch Herr von Wendelstein an-

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

# Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

## Man versuche u. vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.  
**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.**

**Verkaufsstellen in Elbing** bei den Herren: **Hugo Breslauer**, Confitürengeschäft, Alter Markt 50; **M. Dieckert**, Zuckerwaarenfabrik, Schmiedestr. 19; **Bernh. Janzen**, Drogeriehandlung, Jnn. Mühlendam 10; **F. Ligowsky**, Conditorei, Jnn. Mühlendam 22; **Otto Neubert**, Colon-Waaren, Wasserstrasse 32/33; **H. Schaumburg**, Colon-Waaren, Herrenstrasse 45; **R. Selekman**, Conditorei, Friedrich Wilhelmplatz 15; **A. Wiebe**, Colon-Waaren, Königsbergerstrasse 1.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

### Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Am heiligen Abend, Sonnabend, den 24. Dezember cr., Abends 5 Uhr: **Schrieffeier.** Herr Pfarrer Droefe.



### Zur Kuchenbäckerei!

**Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, Cremortartar, dopp.-kohlen-saures Natron, Citronensäure, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenschalen, Nelken, Zimmt, Ingber, Cardamom, Citronat, Orange, Citronen- und Pomeranzenschalen.**  
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Wer Stellung sucht, verlange unsere **Allgemeine Kataloge-Liste.**  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Meggendorfer Blätter.**  
Farbig illustrierte Zeitschrift für **Humor und Kunst.**  
Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften.  
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark (Post 50 Pfennig).

Wochen-Ausgabe In allen besseren Hotels, Cafés, Restaurants etc.	Heft-Ausgabe In den feinsten Familienkreisen.
--	---

Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder Buchhandlung zu haben — In das Abonnement kann jedes Quartal eingetret werden und bildet jeder Quartalsband ein für sich abgeschlossenes Ganzes.

**Modern** in ihren künstlerischen Leistungen, ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“  
**Modern** in ihren literarischen Beiträgen, ohne jede Frivolität.

Probe-Nummer bei beschuldigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d. **Meggendorfer Blätter, München.**

# Das „Bromberger Tageblatt“

mit den drei illustrierten Gratisbeilagen:

1. **Bromberger Lustige Blätter** (jeden Mittwoch);
2. **Des Landmanns Feierabend** (jeden Donnerstag);
3. **Illustriertes Unterhaltungsblatt** (jeden Sonnabend)

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den kaiserlichen Postanstalten nur 3 Mark pro Quartal, in Ausland 1 Rubel und 50 Kopeten.

Das „Bromberger Tageblatt“ zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens und wird in Stadt und Land gleich gern gelesen. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gesinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schwer bedröhten Kleinbürger-, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirtschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile erzieht das „Bromberger Tageblatt“ vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der **reichhaltige Handelsbeilage** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt“ ist Inserationsorgan der Behörden sowie der landwirtschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken **Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkäufe** Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage.

**Probennummern** versendet jederzeit gratis und franko die Geschäftsstelle in Bromberg.

## Werder-Zeitung

32. Jahrgang, erscheint 3 Mal wöchentlich in **Ziegenhof** und kostet durch die Post bezogen **nur Mk. 1.50** pro Quartal incl. Bestellgeld.

Die „Werder-Zeitung“ unterrichtet eingehend über alle wichtigen Tagesfragen und bringt schnell und zuverlässig alle Vorgänge aus Stadt und Land.

Der **billige Insertionspreis**, 10 Pfg. die 4gespaltene Corpusszeile, wird vom inserirenden Publikum ergiebig ausgenutzt.

Freitags: **Illustriertes 8seitiges Unterhaltungsblatt gratis.**

Die **sechsmal wöchentlich** in großem Format erscheinende

## „Zilsiter Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7486) 59. Jahrgang, mit den Beilagen: **„Am Familientisch“** (täglich), **„Illustriertes Unterhaltungsblatt“** (wöchentlich), **„Landwirtschaftliche Mittheilungen“** (wöchentlich) und **„Frauenblatt“** (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten

**nur 1 Mk. 50 Pfg.** für das Vierteljahr.

Die „Zilsiter Zeitung“ bringt **telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse**, Leitartikel, Politische Rundschau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, **Berliner Stimmungsbilder**, sowie **Stimmungsbilder aus dem Reichstag, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirtschaftliches, Marktberichte, Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen, Gerichtsentscheidungen, Vermischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs-Depeschen, Standesamtliche Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen** und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Zilsiter Zeitung“ die **vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** zum Abdruck gebracht.

**Anzeigen**, à Corpusspalte 15 Pfg., finden durch die „Zilsiter Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Die „Zilsiter Zeitung“ hat auch den **Postdebit in Russland.**

**Expedition der „Zilsiter Zeitung“.**

gehört, mit dem er als ehemaliger Mitschüler des Gymnasiums nahe bekannt ist. Herr von Wendelstein, welcher den Ball wegen seiner gestörten Beziehungen zur Hellwart'schen Familie fernzubleiben beschloffen hatte, trat sein Billet bereitwillig meinem Freunde ab, der es wiederum mir überließ. Da ich mich kurz vor der Demaskierung entfernte, so hatte ich Unannehmlichkeiten nicht zu befürchten.“

„Und Ihren Zweck hatten Sie doch erreicht, Georg?“ fiel das junge Mädchen ein. „Nie werde ich den Augenblick vergessen, wo Margoni den Dolch zückte und den Arm zum Stoß emporhob und Sie dann seine Hand faßten, daß er vor Schmerz laut aufschrie. Hätte ich vermuthen können, daß Sie sich unter der Maske des Zigeuners bargen, gewiß, ich hätte mich dazwischen geworfen, der Dolch des Fischers dürfte Sie nicht treffen.“

Georg warf ihr einen dankbaren Blick zu. „Aber ich war zur Unthätigkeit verurtheilt, ich durfte nicht einmal merken lassen, daß ich mich überhaupt im Zimmer befand, man hätte sonst vielleicht geglaubt, ich habe mich herbeigeschlichen, um zu lauschen,“ fuhr Valerie fort, von der Erinnerung an jenen Abend lebhaft angeregt. „Glücklicherweise wußte ich nicht, wer das Paar war, meine Lage wäre sonst eine viel peinlichere, eine unerträgliche geworden, und ich hätte mich vielleicht doch nicht zu beherrschen vermocht, als die beiden sich bis zum Ringwechsel verließen.“

„Auf welche Weise gelang es Dir aber, die wünschenswerthen Auskünfte über den Italiener zu erhalten?“ forschte Sebald Dornfelder.

„Weberum durch Frau Baumann, wenigstens theilweise“, erklärte der junge Kaufmann. „Von dem Diener des Fürsten, der zuweilen in ihre Wohnung kam und seine Blättwäsche brachte, ersuhr sie im Gespräch so mancherlei, und ich war gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten scheinbar untheiliger Zuhörer, indem ich eifrig in einem Buch zu lesen oder zu schreiben schien, während ich in Wirklichkeit mit gespanntester Erwartung den Worten des Domestiken lauschte, der besonders in den Abendstunden oft lange bei uns verweilte. Frau Baumann pflegte dann auf einen heimlichen Wink von mir einen kräftigen Punsch auf meine Kosten zu brauen, der ihn bald geschwätzig machte, und in solchen Momenten verschämte auch ich es nicht, an der Unterhaltung theilzunehmen. Der Lakai war ein Deutscher, den der Fürst in Genf kennen gelernt und in Dienst genommen hatte; später war er mit ihm nach Neapel gegangen, hatte sich längere Zeit in Florenz und Genua aufgehalten und einen ganzen Winter in Monaco, dieser berühmten Spielhölle verlebte, wo er viel mit dem Grafen Hellwarth verkehrte.“

„In Monaco?“ fragte Valerie verwundert, „davon hat Großpapa nie ein Sterbenswörtchen erzählt.“

„Glaub's gern!“ lachte der Kaufherr, „mit dort geknüpften Bekanntschaften legt man wenig Ehre ein!“

„Der Umstand, daß die Verbindungen des Hauses Gebrüder Dornfelder sich über alle civilisirten Staaten erstreckten, erleichterte mir meine Aufgabe sehr wesentlich“, fuhr der Prokurist fort. „Ich wandte mich also in den Hauptplätzen Italiens an befreundete Firmen und eruchte sie um Auskünfte über den Fürsten, indem ich seine Persönlichkeit schilderte und sein Auftreten in der Residenz darlegte. Das Resultat war ein überraschendes, und zugleich die hohe Achtung, deren sich das Haus Gebrüder Dornfelder auch im Ausland erfreut, aufs neue bestätigendes. Die Firmen, bei denen ich angefragt, hatten mit großem Aufwand an Mühe und Zeit umfassende Erkundigungen angestellt und theilten mir nun das, was sie in Erfahrung gebracht, in ausführlicher Weise mit; es schien ihnen eine Ehre zu sein, uns gefällig sein zu können.“

„Auf unserem Haupte ruht kein Makel, das darf ich ohne Ueberhebung behaupten,“ sagte Sebald Dornfelder mit der stillen Genugthuung eines Mannes, der befriedigt auf die reichen Erfolge der eigenen Thätigkeit zurückblicken vermag.

„Der Großvater des Fürsten war zur Zeit Napoleons I. im Neapolitanischen begütert gewesen“, erzählte Georg weiter, „und hatte viel bei Hofe verkehrt. Bei der Besitzergreifung des Landes durch die Franzosen spielte er eine sehr zweideutige Rolle zu Gunsten der letzteren und beim Einzuge Murats war er der erste, welcher dem neuen Herrscher huldigte. Der Vicekönig übertrug ihm denn auch wichtige und einflußreiche Aemter, die er dazu benutzte, das Franzosenhuhn zu befestigen und das angestammte Herrscherhaus nach Möglichkeit zu verdrängen. Als im Jahre 1815 durch den Wiener Frieden König Ferdinand seine Krone beider Sicilien zurück erhielt, wurde Fürst Margoni des Landesverraths angeklagt, ihm der Prozeß gemacht und seine sämmtlichen Güter eingezogen. Der Fürst starb nach Frankreich, wo er in tiefster Dürftigkeit lebte. Sein Sohn erhielt zwar die Erlaubniß, nach Italien zurückkehren zu dürfen; aber seine Besitzungen blieben verloren. Nur eine kleine Rente wurde ihm ausgesetzt, die auch an seine Nachkommen übergehen sollte, vorausgesetzt, daß sich diese derselben nicht unwürdig zeigten. Dieselbe genügt, um ein bescheidenes Leben führen zu können, ist aber zu gering, um irgend welchen größeren Aufwand zu gestatten. Ob der jetzige Träger des Namens diese Rente noch bezieht, habe ich nicht erfahren können. Unser Margoni, dessen Bekanntschaft für uns so verhängnisvoll hätte werden können, war anfangs Soldat und diente als Offizier bei den Bersaglieri; aber er wurde wegen unehrenhafter Handlungen und Schulden

lassiert und führte fortan ein unstetes Leben als Hochstapler. Er wurde Spieler von Profession und mancher Fluch der von ihm ausgebeuteten Opfer mag auf seinem Haupte ruhen. Schließlich ließ er sich bedeutende Wechselverschreibungen zu Schulden kommen. Die Behörden suchten ihn lange vergebens, da er vielfach unter falschem Namen auftrat. Ich ließ mir eine italienische Zeitung kommen, in welcher der gegen den Fürsten erlassene Steckbrief enthalten war, und an demselben Abende, an welchem die Verlobung gefeiert werden sollte, ging mir das betreffende Blatt zu. Ohne Zögern machte ich der Polizei Anzeige und sofort wurde der Verhaftbefehl erlassen. Um jeden Mißgriff in der Person zu vermeiden, wurde ich ersucht, den Commissär zu begleiten, ein Auftrag, der mir freilich beinahe das Leben gekostet hätte. Das Schicksal des Betrügers kann nicht zweifelhaft sein; man wird ihm Gelegenheit geben, hinter Kerkermauern über seine Vergangenheit nachzudenken.“

(Schluß folgt.)

## Von Nah und Fern.

\* **Von der ersten deutschen Zeitung aus unseren Colonien** liegt die erste Nummer vor: der „Windhoeker Anzeiger“ vom 12. Oktober. Sie umfaßt vier Seiten, von denen eine und eine halbe Anzeigen enthalten, außerdem liegt eine Beilage über die Postverbindungen des Schutzgebietes von Deutsch-Südwestafrika im vierten Vierteljahr 1898 bei. Unter „Amtliches“ finden wir zunächst eine Bau-Polizei-Ordnung vom 12. September, sowie ein Nachlaß-Aufgebot. Der Leitartikel widmet dem Andenken des Fürsten Bismarck warm empfundene Worte, die uns von dem Eindruck, den der Tod des großen Kanzlers im Schutzgebiet gemacht hat, ein schönes Zeugniß geben. Im nächsten Artikel „Delagoabai englisch“ wird das deutsch-englische Abkommen besprochen und der uns durch den Uebergang der Delagoabai in englische Hände entstehende Schaden dargestellt. Die darauf folgenden „Mittheilungen aus dem Schutzgebiet“ beziehen sich auf: Militärische Nachrichten, eine Einladung zur Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins für Deutsch-Südwestafrika, Notizen über die Anpflanzung von Bäumen — namentlich Obstbäumen — in Windhoek, sowie über den Eisenbahnbau und den Verkehr auf der Bahn. Ferner lesen wir, daß demnächst eine Grundbuchordnung für das Schutzgebiet eingeführt werden soll, sowie unter „Lokal-Nachrichten“, daß die Thätigkeit in Windhoek außerordentlich ist, und daß die Bestellung der Gärten eifrig betrieben wird. Besonders wird mit großer Freude die Vergrößerung der Weinpflanzungen gemeldet. Im Anzeigenthail sind es natürlich Gasthöfe und Wirtschaften, die sich dem Publikum empfehlen. Für des Leibes

Nahrung und Nothdurft, sowie auch für einen guten Trunk in Gestalt von Münchener und Pilsener Bieren, hochfeinen Schnäpsen und Liqueuren und für Unterhaltung durch Billards, Kegelbahnen zc. scheint ausreichend gesorgt zu sein. Ein Restaurant rühmt neben sonstigen Vorzügen ganz besonders die prachtvolle Aussicht in das Windhoeker Thal. Sogar eine Conditorei ist vorhanden. Andere Geschäfte empfehlen Früchte, photographische Bedarfsartikel, Ansichtspostkarten, nichtempfindliche Kartenbriefe — ganz wie bei uns, nur fehlen die Fahrräderanzeigen, die in unseren heimischen Blättern viel Raum einnehmen. Eigenartig muthet eine Anzeige aus Nonibad über das Entlaufen von 38 Zugochsen an — wünschen wir, daß der Eigentümer die Thiere inzwischen zurück erhalten hat. Der „Windhoeker Anzeiger“ erscheint alle 14 Tage. Er ist durch jede deutsche Postanstalt zum Preise von 4,50 Mark für das Schutzgebiet und 5,70 Mark für Deutschland zu beziehen.

\* **Restaurantpoesie.** Aus Köln wird berichtet: Gelegentlich der Ausmalung des hiesigen Restaurants Löwenbräu hat der Inhaber ein Preisauschreiben für Wandprüche veranstaltet, das mehrere tausend Bewerber gefunden hat. Den ersten Preis, in 120 Litter Löwenbräu bestehend, erhielt H. Merrcttig in Mülheim a. Rh. für den Spruch:

Der erste Krug,  
Welch ein Genuß  
Der erste Zug,  
Wie lang genug!

Unter den übrigen befanden sich folgende Sprüche:  
„Leeres Glas und durst'ger Mund,  
Lieben sich wie Kay und Hund!“

„Ein Deutscher, der nicht trinken kann,  
Verdurste über'n Ocean.“

„Wenn's Weib beim Ausgehen preigt,  
Nimm's mit, dann ist's ertödig.“

„Brülle wie der Löwe brüllt,  
Wenn Dein Krug nicht vollgefüllt.“

„Die besten Gedanken  
Kommen im Schwanken.“

„Beim Saft des Cambrinus,  
Denk nicht an Plus-Minus.“

„Mit Löwenbräu aus München,  
Mißt Du den Wagen tünchen,  
Dann wird Dein Herz nicht rosten,  
Kein Doktor macht Dir Kosten.“

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserte 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammelten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch, den 21. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Führer und hervorragenden Parteimänner der christlich-socialen Partei hielten am Montage in Wien Beratungen ab, über deren Inhalt bisher nichts Authentisches verlautbart wird. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ verzeichnet unter aller Reserve das Gerücht, es handle sich um die Bekanntgabe der mit den jüngsten Vorgängen im Gemeinderathe im Zusammenhang stehenden Absicht Lueger's, auf den Bürgermeisterposten zu verzichten, sowie um eine feierliche Vertranenskundgebung der christlich-socialen Bürgerclubs und des Gemeinderathes, um Lueger zum Verbleiben auf seinem Posten zu veranlassen.

### Italien.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Wir glauben, dem lebhaften Verlangen Aller derjenigen zu entsprechen, welche der Kirche und dem Papstthum dienen, indem wir den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß der in Zeitungen verschiedener Länder geführte Streit wegen der Frage des Protektorates über die Katholiken im Orient aufhören möge. Diese Polemiken haben keine ernsthafte Existenzberechtigung und liefern, wenn auch unberechtigt, der dem Heiligen Stuhle feindselig gesinnten sektirerischen Presse einen Vorwand, die Eintracht der Christenheit zu stören.

### Frankreich.

In der am Montage abgehaltenen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Lafies (Antifemist) über die unter dem Kabinett Brisson in Betreff der Revision des Dreyfußprozesses begangenen Indiskretionen. Die Deputirten schenken den Ausführungen Lafies' keine Aufmerksamkeit. Lafies beschuldigt Brisson, die Verfassung verletzt zu haben und greift sodann die Kriminalkammer des Cassationshofes an, deren Präsident Lön, wie Redner sagt, der Bruder eines desaströsen Beamten sei und eine Apotheose Dreyfuß' herbeizuführen suche. (Lebhafte Proteste.) Redner wird zur Ordnung gerufen. Lafies bemerkt schließlich, die Dreyfuß- und die Picquart-Affäre dienen nur Angriffen gegen die Armee zum Vorwand; die Regierung habe sich durch ihre Schwäche mitschuldig gemacht; Freycinet habe die Pflicht, die Armee zu schützen. (Beifall rechts.) Hierauf nimmt der Kriegsminister Freycinet das Wort. Derselbe erklärt, da der Cassationshof mit der Angelegenheit befaßt sei, könne der Kriegsminister nicht den Anschein erwecken, als wolle er die Entscheidung desselben beeinflussen. Er werde dem Cassationshofe alle in seinem Besitze befindlichen Akten zur Verfügung stellen, soweit es die Interessen der nationalen Vertheidigung gestatten. Ein Aktenstück werde er nicht zur Verfügung stellen, bei dessen Auslieferung die Sicherheit des Staates interessiert sein könnte. (Beifall.) Wenn die Kammer diese Anschauung nicht billige, sei er bereit, von seinem Posten zurückzutreten. Der Deputirte Montfort fragt, wie der Cassationshof ein Urtheil fällen solle, wenn das betreffende Aktenstück entscheidender Art sei? Hierauf erwidert der Kriegsminister, die offiziellen Aktenstücke befänden sich in den Händen des Cassationshofes. Er, der gegenwärtige Kriegsminister, kenne sie nicht, er habe sie nie gesehen und sei nur im Besitze dessen, was man das „geheime Dossier“ nenne. Es befänden sich in diesem Dossier Aktenstücke, welche die Sicherheit des Staates berühren können. Er werde dieselben nur mittheilen, wenn er durchaus sicher sei, daß sie der Öffentlichkeit nicht übergeben werden. (Beifall.) Lafies erklärt, unter diesen Umständen sei die Revision eine Komödie und er danke dem Minister für seine bündigen und formellen Erklärungen. Es sei nunmehr bewiesen, daß das geheime Dossier bestehe. Er ziehe daher seine Interpellation zurück. (Beifall.) Die Kammer geht sodann zur Verathung der Vorlage betreffend Erhöhung der Weingölle über. Nachdem einige Redner über die Frage der Weingölle gesprochen haben, geht das Haus zur Besprechung der Interpellation Millerand über die Bedingungen, unter denen das „geheime Dossier“ in der Angelegenheit Dreyfuß dem Cassationshofe mitgetheilt werden sollte, über. Millerand erklärt, der Cassationshof müsse Herr darüber sein, die Untersuchung zu leiten, wie er wolle; er müsse in der Lage sein, von allen Akten Kenntniß zu nehmen, wenn die Revision nicht im Wesentlichen zunichte gemacht werden solle. (Beifall links.) Ministerpräsident Dupuy betont, er wolle eine unabhängige Gerechtigkeitspflege, aber der Cassationshof selbst erkenne an, daß es da

eine Verantwortlichkeit gäbe, daß man Vorsicht gebrauchen müsse, und daß es neben seiner (des Cassationshofes) Verantwortlichkeit eine Verantwortlichkeit der Regierung gäbe. Die Mittheilung des Dossiers könne nur erfolgen unter Vorsichtsmaßregeln und Garantien. Es handle sich um Aktenstücke, deren Verbreitung die Sicherheit des Staates beeinträchtigen könnte. Die Aktenstücke würden nur unter der Bedingung mitgetheilt werden, daß sie nicht der Öffentlichkeit übergeben werden. (Lebhafte Beifall.) Diese Vorsichtsmaßnahmen und Bürgschaften seien vom Cassationshofe zugestanden worden. Wenn die Bürgschaften der Regierung nicht gegeben würden, würde sie die Aktenstücke nicht aushändigen. (Anhaltender Beifall.) Vivians (Sozialist) fragt, ob der Cassationshof das Dossier dem Vertheidiger des Angeklagten werde mittheilen können. (Widerspruch.) Ministerpräsident Dupuy erwidert: Wenn die erwähnten Garantien nicht gegeben werden, wird es unmöglich sein, das Dossier dem Cassationshofe mitzutheilen. Das ist alles, was ich sagen kann. (Beifall.) Hierauf werden mehrere Tagesordnungen eingebracht.

Der „Temps“ schreibt in Betreff der Konstantinopeler Reise des Großfürsten Nikolaus, dieselbe sei eine der Konsequenzen der Reise des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser von Rußland habe es für nothwendig erachtet, auch seinerseits die Freundschaft des Sultans zu pflegen. Schon die Haltung Rußlands in der Kretafrage habe diese Absicht verrathen; hoffentlich werde dieses Wohlwollen nicht so weit gehen, durch bedauerliche Schwächen die Zukunft des auf Kreta unternommenen Versuches zu gefährden.

### England.

General Talbot ist zum Oberbefehlshaber der britischen Besatzungsarmee in Egypten ernannt an Stelle des zum Gouverneur von Malta ernannten Generals Grenfell.

### Spanien.

Sagasta hat sich erkältet und liegt zu Bett. Die Lösung der Krise ist daher verzögert. Der Oberbefehlshaber der Nordarmee ordnete die Schließung aller carlistischen Klubs und Gesellschaften in seinem Bezirk an.

### Türkei.

Der Sultan sandte an den russischen Kaiser ein Telegramm, in welchem er seiner Freude über die freundschaftliche Begrüßung durch Großfürst Nikolaus und seiner Dankbarkeit für die Zusammenkunft Ausdruck giebt. Ferner dankt der Sultan in dem Telegramm für die als Geschenk übersandten vier prachtvollen Pferde.

### China.

Es sind drei weitere Mitglieder des Tsung-li-Yamens ernannt worden. Zwei davon sind Manbshus, der dritte ein Chinese. Einer soll angeblich eine Kreatur des Vicepräsidenten des Staatsraths, Kangyi, sein und die Aufgabe haben, heimlich über die Verhandlungen im Tsung-li-Yamen Bericht zu erstatten.

## Aus den Provinzen.

**Langfuhr**, 19. Dezember. Auf bisher unaufgeklärte Weise entzündet gestern Vormittag auf dem Boden der Cantine der Husaren-Kaserne in Langfuhr Feuer und nur dem thatkräftigen Eingreifen der Husaren- und Train-Feuerspritzen ist es zu verdanken, daß eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert wurde.

**Putzig**, 19. Dezember. In Folge des heftigen Sturmes der vergangenen Woche sind zwischen Karwenbruch und Dembeck etwa 500 Meter Düne und der dahinter liegende, theils dem Fiskus, theils der Gemeinde Karwenbruch gehörige Wald von der See weggerissen worden. Die Driftschafte Karwen, Karwenbruch und Dembeck sind, wie die „Danziger Ztg.“ schreibt, theilweise, die zu denselben gehörenden Ländereien vollständig überfluthet. Viele Winterstaaten sind durch Besandung zerstört.

**Pr. Stargard**, 19. Dezember. Vom Staate wird beabsichtigt, eine Bahn von Czerek nach Sturz und von Sagenort nach Laszkowitz anzulegen. Die Unterhandlungen sind bereits im Gange.

**Dirschau**, 19. Dezember. Die Zuckerrfabrik Dirschau hat gestern ihre diesjährige Rüben-campagne beendet. Es sind im ganzen 652952 Centner Rüben (gegen 634009 Centner im Vorjahre) verarbeitet worden.

**Thorn**, 19. Dezember. Ein Großfeuer zerstörte vorgestern Abend theilweise die Pastorsche Villa auf der Bromberger Vorstadt, in der die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Holz-

händler Meyer wohnten. Beide haben an ihrem Mobiliar erheblichen Schaden erlitten.

**Thorn**, 19. Dezember. Der bisherige Commandant von Thorn, Oberst Garde, ist als Commandeur des 23. Infanterieregiments nach Meisse versetzt worden. Mit Wahrnehmung der Geschäfte der Commandantur Thorn ist Oberstlieutenant von Lonck beauftragt.

**Marienburg**, 19. Dezember. Die Abnahme der Kleinbahnstrecke Neuteich-Gr. Lichtenau-Neufirk mußte infolge des plötzlich eingetretenen starken Schneefalles auf den 23. Dezember verschoben werden.

**Neuteich**, 19. Dezember. Um 1/23 Uhr in der Nacht entstand in unserer Stadt Feuerlärm. Es brannte ein dem Mühlenbesitzer Manhold gehöriger Strohhafen ab. Man vernünftet Brandstiftung. Bei dem heftigen Winde hätte sich das Feuer sicherlich weiter verbreitet, wenn der Schnee nicht die nebenstehenden Dächer geschützt hätte. In dem benachbarten Labekopf war in dieser Nacht ebenfalls Feuer. — Unter den Kindern der Stadt- und Privatschule ist die Erkrankung an Granulose neuerdings wieder aufgetreten, wie Herr Kreisphysikus Dr. Arbeit aus Marienburg festgestellt hat.

**Neuenburg**, 19. Dezember. Am Sonnabend fand in dem „Freien Lehrerverein“ von Neuenburg und Umgegend die diesjährige Generalversammlung statt. Herr Kubicki-Czerwinski schloß die Sitzung des bauwürdigen Schulhauses. Dann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und vertheilte die Druckfachen des Thierchukvereins; der Klassenführer berichtete über die Klassenverhältnisse, worauf er entlastet wurde. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Riedel-Städtisch-Beschlin und von Trzebiatowski-Kopikowo zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter, Rogalski-Neuenburg zum Schriftführer und Jakobowski-Neuenburg zum Klassenführer; Falkenberg-Konshitz wurde zum stellvertretenden Schriftführer neugewählt.

**Schirwindt**, 19. Dezember. Auch der Aberglaube hat seinen Nutzen. Dem Besitzer K. zu U. wurden kürzlich 10 Mk. entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen, doch konnte ihr die That nicht nachgewiesen werden. Da verbreitete eine alte in dem Ansehen einer „Wunderdoktorin“ stehende Frau die Kunde, daß der Dieb in mit der Vorauszahlung jeder einzelnen Mark ein Finger verlohren würde. Der Zauberpruch wirkte, denn an einem Morgen wurde das Geld, wie die „K. S. Ztg.“ schreibt, auf Heller und Pfennig in ein Lappchen gewickelt auf der Thürschwelle des Hauses vorgefunden.

**St. Oslan**, 19. Dezember. Der Schiffsfahrtsbetrieb über die geeigneten Ebenen und durch die Schleusen des Oberländischen Kanals ist gestern geschlossen worden.

**Tremessen**, 19. Dezember. Gestern erschlug ein Sohn seinen Vater, den Arbeiter Krug, als ersterer einen Streit zwischen dem Vater und dem zweiten Sohne schlichtete wollte.

**Znin**, 19. Dezember. Bei unserem neu errichteten Amtsgericht sind zum 1. April 1899 noch zwei Richterstellen zu besetzen.

**Rosenberg**, 19. Dezember. Sonnabend fand der Gemeindevorsteher Czypski aus Gr. Schönforst auf dem Kirchhof nach Raunditz den Bestiger Nebakowski als Leiche. Ein Gewaltact scheint nicht vorzuliegen.

**Wormditt**, 19. Dezember. Am Sonnabend fehrte in dem nahe der Stadt gelegenen Dorfe Krichhausen beim Gastwirth Bargel ein donicilloser Stromer ein und übernachtete daselbst. Als er am Morgen nach dem Frühstück sich hinlegte, um weiter zu schlafen, erwachte er nicht mehr. Als der Gastwirth nach ihm sah, fand er ihn als Leiche vor. Der Verstorbene ist nach der Aebekarte der 45 Jahre alte Schlosser Hermann Eichler aus Elbing.

**Heilsberg**, 19. Dezember. Eine Arbeiterfrau trat vor einigen Tagen in ein hiesiges Kaufgeschäft und verlangt die Rechnung über die von ihrem Manne gemachten Trinkschulden. Lange besieht sie das Papier und sagt endlich ärgerlich: „Ne so 'u Beck, se esacht trinkt de Canaille Kornes und ze legt man emma Ditz (Dito)“

—d. **Wühlhausen**, 19. Dezember. Bereits im vorigen Jahre wurden die ersten Spatenstiche für eine zweite Dampfheide mühle gethan. Der weitere Bau unterließ jedoch, da ein Theilhaber zurücktrat. Nunmehr führt Herr Rudolph jun. auf eigene Rechnung den Bau zu Ende. — In der Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins am Sonnabend wurden gewählt:

Zum Direktor auf 3 Jahre Herr Mentier Schauburg, in den Aufsichtsrath an Stelle zweier ausstehenden Mitglieder die Herren Ziegeleibürger Tolksdorf und Kaufmann Flatow.

**Königsberg**, 19. Dezember. Nach der Fertigstellung des Königsberger Seefanals im Laufe des nächsten Frühjahrs glaubt man, wie aus Pillau geschrieben wird, dort allgemein einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung, wenn nicht gar einen Ruin zu erleben. Um nun auf andere Weise Verkehr zu schaffen, hat Herr Bürgermeister Ender der Königsberger Kaufmannschaft anheimgeleitet, in Pillau Transitspeicher zur Unterbringung von Getreide, Flachs, Hanf und dergleichen anzulegen. — Zu einem größeren Brande mußte die Feuerwehr in der Frühe des gestrigen Morgens ausrücken. Kurz vor 3 Uhr war auf dem Grundstück Lindenmarkt Nr. 8 in den Lagerräumen der Firma Blottner und Wühle Feuer entstanden, welches bald große Dimensionen angenommen hatte. Die schnell angerückte Feuerwehr konnte nach 3 Stunden den Brand auf seinen Herd beschränken. — Ein Feinschmecker war jedenfalls der Dieb, welcher am Sonnabend Morgen von einem vor dem Freiwaldschen Gasthause in Neuhäusen stehenden beladenen Getreidewagen eine Kiste mit 15 geräucherten Speckhänen und 25 geräucherten Gänsefüßchen gestohlen hat. — Wegen Verletzung der Viehzügerei aus dem Osten nach Berlin fand heute Morgen eine Konferenz im Direktionsgebäude der Ostbahn statt. Definitive Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

**Pillau**, 19. Dezember. Vor einiger Zeit haben die städtischen Körperschaften hier selbst aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung eines Kriegshafens in Danzig die Absendung einer Petition an den Reichstag und das Reichsmarineamt um Anlegung einer Torpedobootstation beschlossen. Nunmehr hat das Reichsmarineamt geantwortet, daß die durch die Zeitungen gegangene Nachrichten, die Marineverwaltung trage sich mit der Absicht, in Danzig einen Kriegshafen zu erbauen, jeder Grundlage entbehren und der Pillauer Hafen als Stützpunkt für Torpedoböte und kleinere Fahrzeuge allen Anforderungen genüge. Uebrigens wird, wie der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts bemerkt, der beste Schutz unserer heimischen Küste durch den Ausbau unserer Flotte gewährleistet.

**Insterburg**, 19. Dezember. Hier überfuhr gestern ein Milchkuh, als er in rasendem Tempo um die Ecke bog, ein Dienstmädchen, fuhr aber in noch schnellerem Galopp, um nicht erkannt zu werden, sozuleich davon. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder. Die Personalien des Kutschers sind inzwischen festgestellt worden.

**Stettin**, 19. Dezember. Geh. Kommerzienrath Delbrück, welcher zum Vorsitzenden des Verbaudes ostdeutscher Industrieller gewählt worden ist, hat diese Wahl aus Gesundheitsrückichten abgelehnt.

## Lokale Nachrichten.

Elbing, den 20. Dezember 1898.

**Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 21. Dezember: Meist bedeckt, Nebel, Niederschläge, normale Temperatur.

**Gewerbeverein.** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel im Namen des Vereins dem herzlichsten Beileid für den hiesigen kaufmännischen Verein Ausdruck, daß derselbe durch einen so frühen Tod seinen Ersten Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Salbach verloren hat. Bei dem freundschaftlichen Verkehre beider Vereine und bei ihrem gemeinsamen Wirken habe der Dahingeshedene besonders zu dem Vorstande des Gewerbevereins in nahen Beziehungen gestanden. Der Vorstand, sowie der gesammte Verein bebauern den Verlust, welcher dem kaufmännischen Verein durch den Tod seines Ersten Vorsitzenden getroffen hat, sehr innig. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeshedenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß die nächste Sitzung des Vereins Montag, den 9. Januar u. J. abgehalten werden wird. Für die Mitglieder des Gewerbevereins und des kaufmännischen Vereins wird Dienstag, den 3. Januar Herr Oberlehrer Dr. Osternauer in Danzig einen Vortrag über: „Arndt Böcklin“ halten. Mittelft eines Sciopticons werden dabei einige 40 Bilder des berühmten Malers vorgeführt werden. Zu diesem Vortrage wird ein Entree von 50 Pfennigen erhoben. Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung ertheilte der Vorsitzende

Herrn Professor Dr. Dorr das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Ueber die Vorgeschichte des Elbinger Kreises im Anschluß an eine Erläuterung der vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen.“ Die sechs vorgeschichtlichen Wandtafeln, auf welche sich der Redner bei seinem Vortrage bezog, sind bekanntlich vom Westpreussischen Provinzialmuseum in Danzig herausgegeben worden. Es sind nur Gegenstände auf denselben abgebildet, welche sich in dem Westpreussischen Provinzialmuseum befinden. Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten sind diese Tafeln in allen Schulen unserer Provinz eingeführt worden. In seinen einleitenden Worten gab der Vortragende zunächst eine Erläuterung des Begriffes vorgeschichtlich und wies nach, daß die vorgeschichtliche Zeit des alten Preußens sich bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts n. Chr. zieht. Die Geschichte beginnt hier erst mit dem Einzuge des Ordens, welcher auch zugleich das Christentum einführt. Die in der Erde vorgefundenen Gegenstände können uns in gewisser Beziehung über die einstigen Bewohner des Landes unterrichten. Den Namen des Volkes jedoch nennt uns kein einziges Stück. Dagegen belehren uns die vorgeschichtlichen Funde darüber, welche Gebrauchs- und Schmuckgegenstände damals die Leute gehabt haben, und vor allem belehren sie uns über ihre Begräbnisgebräuche. Die Vorgeschichte zerfällt in sechs Perioden, und zwar in die Steinzeit, die Bronzezeit, die Hallstattzeit, die Eisenzeit, die römische Zeit und die arabisch-nordische Zeit. Diese sechs Perioden besprach nun der Vortragende in eingehender Weise unter Erläuterung der im Saale aufgehängten sechs Wandtafeln. Die erste Tafel behandelt die Steinzeit, 2000—1000 Jahre v. Chr. In dieser Zeit gab es nur Geräte aus Stein oder Knochen. Wir haben hier nur die jüngere Steinzeit, die Zeit des geschliffenen Steins. Die zweite Tafel zeigt die Bronzezeit, und zwar die ältere und jüngere Bronzezeit, 1000 bis 500 Jahre v. Chr. Unsere Steinzeit ist in dem Abfallhaufen, welcher sich hinter Tolkemit befindet, am besten zum Vorschein gekommen. Funde aus der älteren Bronzezeit sind dagegen bei uns sehr wenige gemacht worden. Die Hallstattzeit, so genannt nach einem bedeutenden Funde bei Hallstatt, oder die jüngste Bronzezeit, 500 bis 200 Jahre v. Chr., zeigt schon bedeutende Entwicklung der Keramik, wie die ausgegrabenen Gefäßurnen beweisen. Solche Gefäßurnen sind jedoch bei uns nicht gefunden worden. Aus dieser Zeit stammen die Hügelgräber bei Gadinen. Die vierte Tafel erläutert die Eisenzeit oder die La Tène-Zeit, 200 Jahre v. Chr. bis 100 Jahre n. Chr. La Tène ist eine hervorragende Fundstätte am Neuenburger See in der Schweiz. Bei uns sind Gegenstände aus der La Tène-Zeit garnicht zum Vorschein gekommen. Die römische Zeit, die ersten vier Jahrhunderte n. Chr., umfassend, ist für uns die wichtigste. In unserer Gegend ist eine ganze Masse von Funden aus der römischen Zeit gemacht worden. Die letzte Periode, die arabisch-nordische Zeit erstreckt sich auf die Zeit von 900 bis 1250 n. Chr. Zum Schlusse erwähnte der Vortragende noch das Grabfeld auf dem Silberberge bei Lenzen, woselbst er etwa 80 Gräber hat aufdecken lassen. Die dort gemachten Funde sind deshalb so wichtig, weil sie die Lücke zwischen der römischen Zeit und der arabisch-nordischen Zeit ausfüllen. Im Namen des Vereins sprach Herr Direktor Dr. Nagel für den ungemein interessanten Vortrag Herrn Professor Dr. Dorr den besten Dank aus. Letzterer beantwortete darauf noch einige an ihn gestellte Fragen. Zum Schlusse wurde noch eine Anzahl praktischer Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, verauctionirt.

„Fest und Treu“-Voge. Das am Sonnabend von der „Fest und Treu“-Loge in Weßler's Etablissement veranstaltete erste Stiftungsfest erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Mehr als 150 Personen hatten sich in dem Festsaale versammelt. Erste und humoristische Vorträge, sowie Tanz wechselten miteinander ab. Die Stimmung war bis zum frühen Morgen eine recht gehobene, so daß den Teilnehmern das Fest eine bleibende und angenehme Erinnerung sein wird. — Bezüglich unserer gestrigen Meldung, daß die Loge die Absicht habe, in Lenzen ein Grundstück anzukaufen und auf demselben eine Gärtnerei zu betreiben, wird uns von Seiten der Loge mitgeteilt, daß das erwähnte Unternehmen mit der „Fest und Treu“-Loge absolut nichts zu thun hat. Diese Sache ist vielmehr ein Privatunternehmen der Herren M. und B. Stelker, welche in keiner Weise mehr mit der Loge in Verbindung stehen. Der J. O. G. T., zu welchem die „Fest und Treu“-Loge gehört, hat, wie uns geschrieben wird, ein viel zu ernstes und hohes Ziel, um sich mit solchen utopischen Ideen zu befassen.

Die westpreussische Aertzkammer trat Montag Vormittag in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Herr Oberpräsident v. Götze wohnte dem größeren Theile der Verhandlungen bei.

Vertreter der westpreussischen Kriegervereine traten am Sonntag in Danzig zur Wahl eines Provinzial-Vertreters in den Vorstand des Preussischen Landeskriegerverbandes zusammen. Gewählt wurde Herr Major a. D. Engel-Danzig, Vorsitzender des dritten Bezirks des deutschen Kriegerverbandes.

Schwurgericht. In der hiesigen beendeten fünften diesjährigen Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Landgerichte ist im Ganzen auf 16 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahre 8 Monate Gefängniß erkannt worden.

Zu den Weihnachtsfeiertagen. Die Beschäftigung von Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern aller Art ist in Fabriken, Werkstätten, Ziegeleien, Werften und auf Bauten an beiden Weihnachtsfeiertagen in der Regel nicht gestattet. Insbesondere haben auch die vom Bundesrath für gewisse Gewerbebetriebe, z. B. für Zucker- und Spiritus-Raffinerien, Brauereien zc. zugelassenen

Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit zum größten Theile keine Geltung. Der zweite Feiertag gilt ebenso wie der Neujahrstag bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe als gewöhnlicher Sonntag, also ohne besondere Ausnahmebestimmungen.

Rückfahrkarten. Wie uns vom amtlichen Stelle mitgeteilt wird, läuft im preussischen Staatsbahnverkehr, sowie im Verkehr mit den Stationen der Ostpreussischen Südbahn, der Marienburg-Mlawkaer und der Granzer Bahn die Geltungsdauer der am 18. Dezember und den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten bis einschließlich den 8. Januar n. Js.

Schwurgericht. Der Handlungsgehilfe Heinrich Laaben von hier verurtheilt im Oktober dem ersten Gehilfen Martens im Geschäft zwei Schläge mit der Faust an den Kopf; seine Gezeihtheit muß er mit 15 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängniß büßen.

Wegen desselben Vergehens muß der Maurergeselle Friedr. Lajer, welcher am 6. November in einem hiesigen Schanklokal den Arbeiter Ferdinand George mißhandelte, 1 Woche ins Gefängniß wandern.

In unberechtigter Weise drang am 10. Nov. die Arbeiterfrau Auguste Wohlgenuth aus Pangritz-Colonie in die Wohnung der Arbeiterfrau Marie Werner und bedrohte sie mit Todschlag. 18 Mk. bezw. 6 Tage Gefängniß kostete ihr diese Bedrohung.

Die unversch. Antonie Greifenberg aus Pangritz-Colonie hat die Arbeiterfrau Marie Werner mit einem Stück Brennholz geschlagen; mit 4 Tagen Gefängniß ahndete der Gerichtshof ihr Vergehen.

Der Arbeiter August Kehlmann von hier lärmte am 2. November auf dem kleinen Exercirplatz und leistete dem ihn verhaftenden Polizeibeamten Widerstand und beleidigte denselben. In Anbetracht seiner Vorstrafen wurde er zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Im angetrunkenen Zustande verursachte der Matrose Albert Bohmann aus Tolkemit am 15. Mai ruhestörenden Lärm. Den dazu kommenden Gendarm Letzkhat beleidigte er und griff denselben bei seiner Inhaftirung thätlich an. Der Gerichtshof verurtheilte B. zu 3 Wochen 5 Tagen Gefängniß und zu 9 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Haft.

Wegen Verstoszes gegen die Kaiserliche Verordnung, betr. die Beleuchtung von Schiffen auf See nach Sonnenuntergang (§ 145 St.-G.-B.) erhalt der Fischer Carl Moderski aus Bogelsang 3 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängniß.

Mit einem Reichtum warf im Streite der Arbeiter Paprola aus Frotten am 11. Oktober nach dem Arbeiter Langowski und verletzte denselben. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Am 3. September feierte der Kriegerverein in Saccas im Quintern'schen Gasthause das Sedanfest. Zu diesem Feste hatte sich auch der Arbeiter Gottfried Kogosch unberechtigt eingefunden. Einer Aufforderung des Vorstandes, das Lokal zu verlassen, leistete er keine Folge, weshalb er gewaltiam entfernt werden mußte. Auf dem Hofe blieb er stehen und drohte. Wegen Hausfriedensbruchs und Uebertretung wurde er zu 20 Mk. Geldstrafe bezw. zu 5 Tagen Gefängniß und 2 Tagen Haft verurtheilt.

### Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 19. Dezember.

In der Nachmittags-Sitzung leistet zunächst der Knecht August Lenz den Eid dahin, daß er mit der Angekl. Döring in den Jahren 1894/95 Umgang gepflogen habe.

Die Angekl. bestrittet dies. Zeuge gekundet ferner, daß sie auch mit anderen Personen gemeinschaftliche Unzucht getrieben habe.

Der Knecht August Kern hat mit der Angekl. im Jahre 1893 verkehrt.

Auch dies bestrittet die Angekl. Die Arbeiterfrau Regine Wölke jagt aus, daß August Werner zu ihr gesagt habe, er habe mit der Döring keinen Verkehr gehabt und der Vater des unehelichen Kindes sei ein Anderer. Darauf habe die Döring erwidert, daß August Werner sie eines Tages gepöckelt habe, weil sie mit ihm nicht verkehren wollte.

Der Gendarm a. D. Seig hält beide Werners für wahrheitsliebend. August Werner habe ihm eines Tages einen Brief vorgelegt, dessen Adresse er als die Handschrift des Apothekers Wölke aus Tolkemit erkannt habe. Der Brief selbst war von einer andern Hand geschrieben und enthielt Verleumdungen gegen August Werner, wogegen die Döring in ein gutes Licht gestellt war und gewarnt wurde, den Werner zu heirathen. Er kenne die Döring als eine resolute Frau, welche zu Gewaltthatigkeiten geneigt sei. Der Lehrer Bagdahn sei ein nüchtern Mann. Bei einer polizeilichen Revision habe er bei der Angekl. ein Zweipfundstück und ein Blechmaß beschlagnahmt. Später habe die Döring zu ihm gesagt, daß sowohl das Gewicht als das Maß Eigentum des Angekl. Kämmerer seien. Der Angekl. Kämmerer habe seines Crachten bei der Döring nur Arbeiten als sogenannte „Paslad“ infolge seines vorgerückten Alters verrichtet. Bei Gelegenheit des Döring'schen Brandes im Jahre 1894 habe er zur Entdeckung des Brandstifters Ermittlungen angestellt, wobei die Döring in Ohnmacht gefallen sei. Tags darauf habe er erfahren, daß der Angeklagten 400 Mark und Waaren auf dem Boden verbrannt seien. Diesen Angaben schenke er keinen Glauben. Die Angekl. Döring habe ferner das Branntweingewerbe im Einzelverkauf betrieben, doch habe man sie fast niemals zur Bestrafung heranziehen können. Was den Angekl. Kämmerer betrifft, so sei derselbe in auffälliger Weise in letzter Zeit sehr oft als Zeuge aufgetreten, namentlich für die Döring.

Die Angekl. bezeichnet die Aussagen des Seig als lügenhaft und behauptet, derselbe habe auch gegen sie einmal einen falschen Eid abgelegt.

Die Maurerfrau Neubauer erinnert sich eines Diebstahls bei Lenzen und verdächtigt die Döring, denselben ausgeführt zu haben.

Die Angeklagte bestrittet den Verdacht.

Die Arbeiterfrau Gottschalk will als 13-jähriges Mädchen Ansehnungen der Frau Lenz wegen des Diebstahls gehört haben.

Der Eigenthümer Lenz verweigert als naher Verwandter seine Aussage.

Mehrere Kinder berichten über das Tanzvergnügen am 2. Pfingstfeiertage, daß sie den Angeklagten Kämmerer in der Wohnung der Döring nicht gesehen haben, trotzdem sie in der Wohnung der Döring Bier getrunken haben.

Die Christine Kämmerer, Schwiegertochter des Angeklagten Kämmerer, verweigert ihre Aussage, ebenso mehrere andere nahe Verwandte.

Der Arbeiter Johann Kunz, welcher im Hause der Döring wohnte, hat eines Nachts Rauch auf dem Bodenraum bemerkt. Das Verhängeschloß am Stall hat fehlte. Ihm selbst sei durch den Brand nur ein kleiner Schaden entstanden. Daß Waaren für etwa 1000 Mk. und für etwa 50 Mk. Klobenholz auf dem Boden der Döring sich befunden habe, wisse er nicht. Auch habe er nie 30—40 Hemden gesehen.

Der Stellmacher Wilhelm Möller ist auch bei dem Feuer zugegen gewesen. In dem Kasten, wo 400 Mk. Geld verbrannt sein sollen, habe er nur einige angebrannte Bäckchen Streichhölzer gefunden. Von Waaren und Klobenholz habe er nichts gesehen.

Der Schmiedemeister Bahr hat kurz vor dem Brande bei der Döring einen Hundertmarkschein gewechselt. Sie habe das Wechselgeld in der Kammer, nicht auf dem Boden gehabt.

Die Frau Rentiere Tochtermann bekundet, daß die Angekl. Döring kurz vor dem Brande versprochen hatte, in den nächsten Tagen die Schuld von 400 Mk. zu übergeben. Bald darauf sei der Brand entstanden; das Geld sei nicht eingegangen.

Nach Vereidigung des August Werner und der Winklerschen Geleute wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Es erfolgte die Verlesung der 20 aufgestellten Schuldfragen.

Der Herr Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß die Verhandlung ein „Mattenkönig“ gewesen sei; die Handlungsweise der Angeklagten sei ein Schandfleck für die Ortsgemeinde Lenzen und umgebend. Er halte beide Angeklagte bis auf einen dem Kämmerer zur Last gelegten Betrugsfall für vollständig überführt und beantrage daher die Bejahung der Schuldfragen.

Der Herr Bertheidiger ersuchte wegen der ungenügender thörichteren Handlungsweise um Freisprechung der Angeklagten.

Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen mit Ausnahme des erwähnten Betrugsfalles.

Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte hierauf gegen Kämmerer eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 1 Woche und gegen die Döring eine solche von 5 Jahren und 2 Tagen.

Der Herr Bertheidiger bat um mildere Strafen. Der Gerichtshof verurtheilte den Kämmerer wegen Betruges in vier Fällen und wegen Meineides und Verleitung zum Meineide in je zwei Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer, die Döring wegen Verleitung zum Meineide, Begünstigung und Beihilfe in je zwei Fällen zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf fünf Jahre. Dem Kämmerer wurde auch für die Dauer die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge eidlich vernommen zu werden. Hiermit ist die diesjährige fünfte Schwurgerichtsperiode beendet.

### Telegramme.

Berlin, 20. Dezember. Der Bundesrath überwies den Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, den Entwurf einer Gesetzesnovelle über Aenderungen und Ergänzungen des Impfgesetzes und den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches den zuständigen Ausschüssen.

Berlin, 20. Dezember. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hören, wird der Entwurf des Hypotheken-Bankgesetzes, welcher jetzt dem Bundesrath vorliegt, anfangs des nächsten Jahres dem Reichstage zugehen.

Berlin, 20. Dezember. Laut Privattelegramm des „Vorwärts“ ist der Krefelder Streik noch nicht beendet.

Paris, 20. Dezember. In der Deputirtenkammer erklärte Brisson, kein Altkontrakt in dem Dreyfusdossier kann die Sicherheit des Staates berühren. Ich habe das ganze Dossier mit dem damaligen Justizminister Sarrien und mit Cavaignac, der damals Kriegsminister war, geprüft. Als das Henry'sche Schriftstück als gefälscht erkannt wurde, habe ich den Entschluß gefaßt, die Revision zu betreiben. (Beifall.) Cavaignac erwidert hierauf: „Jawohl, die Minister Brisson und Sarrien haben im Kriegsministerium die Schriftstücke geprüft, welche ich ihnen mitzutheilen für nöthig erachtete.“ (Murren.) Brisson entgegnet: „Bei der Henry'schen Fälschung habe ich die Ansicht gefaßt, daß der Verdacht auf alle Schriftstücke ausgedehnt werden müsse.“ Cavaignac erwidert hierauf: „Sehr wenige von Denjenigen, welche die Schriftstücke gelesen haben, werden der Ansicht sein, daß sie die Staatssicherheit nicht berühren. Ich habe Brisson angeboten, die anderen Schriftstücke vorzulegen, die sich in der Hand des Generals Gouze befinden. Diese Schriftstücke waren das Ergebnis sicherer Nachrichten. Brisson hielt es für unnöthig, sie zu studiren. In diesen Schriftstücken sind bedeutende

Clemente enthalten.“ (Beifall und Widerspruch.) Der Kammerpräsident verliest hierauf die erste eingebrachte Tagesordnung. Die Kammer nimmt die von Berier-Larjan eingebrachte und vom Ministerpräsidenten Dupuy genehmigte Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt, mit 370 gegen 80 Stimmen an.

Paris, 20. Dezember. Die antisemitische Liga Frankreichs läßt in Paris eine Proklamation anschlagen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Regierung am Montag der Kammer erklärte, es existire im Kriegsministerium ein geheimes Dreyfus-Dossier, welches nicht mitgeteilt werden könne, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden. Die Proklamation weist darauf hin, daß Dreyfus als Verräther zu Recht verurtheilt sei und fordert deshalb die Regierung auf, die Revision des Prozesses gegen den überführten Verräther einstellen zu lassen und gegen die Beleidiger der Armee vorzugehen. Wenn die Regierung das nicht thue, so werde das Volk zur direkten Durchführung seiner unterjährlichen Rechte schreiten, indem es das Vaterland in Gefahr erklärt und gegen seine Feinde vorgeht.

Paris, 20. Dezember. Das „Petit Journal“ veröffentlicht in einem Artikel, daß Cavaignac Renault aufs Schärfste verboten hat, über die Zugeständnisse Dreyfus zu sprechen, da sonst eine ernste Verwickelung mit Deutschland zu befürchten wäre. Verschiedene Blätter wollen wissen, daß der Kassationshof Freycinet um die Auslieferung des geheimen Dossiers ersucht und ihm strengste Verschwiegenheit zugesichert habe. „Petite Republique“ meint, die Gründe Dupuy's, die Geheimhaltung mache sich infolge politischer Bedenken nöthig, seien unwahr und die Bedenken würden nur vorgeschoben, um die Fälscher zu schützen. Rationalistische Blätter sind nach der gestrigen Kammer Sitzung der Ansicht, daß jetzt auf Grund der Erklärungen Freycinets, Dupuy's und Cavaignac's dem Kassationshofe das Recht zustehe, das gegen Dreyfus gestellte Urtheil des Kriegsgerichtes zu annulliren und Dreyfus freizusprechen; der Kassationshof werde aber nicht im Stande sein, Dreyfus zu rehabilitiren.

Athen, 20. Dezember. Prinz Georg ist nach Abhalten eines Tedeum in der Königl. Kapelle in Begleitung der königlichen Familie mittels Extrazuges unter Ovationen der Menge nach dem Piräus abgefahren. Der Prinz wird auf der königlichen Nacht nach der Insel Milo abgehen.

Constantinopel, 20. Dezember. Der Sultan verlieh dem preussischen Cultusminister Dr. von Boffe das Großkreuz des Osmanleordens.

Washington, 20. Dezember. Masou brachte im Senat eine Resolution ein, welche darauf hinweist, daß die Unachtsamkeit des amerikanischen Volkes darauf gelenkt worden sei, daß die Gesetzgebung im benannten Reichstage darauf ausgehe und beabsichtige, die Einfuhr amerikanischer Wurst und anderer Fleischprodukte zu verbieten. Die Resolution weist den Ackerbauausschuß an, sich eingehend mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und, wenn ein bezüglicher Entwurf Gesetz wird, sofort eine Bill zu unterbreiten, durch welche eine Untersuchung von Zucker, Fleisch, Wein und anderen Nahrungsmitteln, die aus Deutschland kommen, angeordnet wird.

Washington, 20. Dezember. Eine vom Ackerbau Ausschuss im Repräsentantenhaus mitgetheilte Ackerbaubil enthält eine Bestimmung, durch welche der Ackerbau-Sekretär ermächtigt wird, für gesundheitsgefährlich gehaltene Einfuhrartikel einer Untersuchung zu unterwerfen, und durch welche ferner der Schatzsekretär ermächtigt wird, diejenigen Artikel zurückzuweisen, welche im Ausschussbericht als gefälscht oder sonst wie gesundheitsgefährlich bezeichnet werden.

Cap Haitien, 20. Dezember. Hier geht das Gerücht, der Präsident der dominikanischen Republik Heureaux sei ermordet worden.

Kalkutta, 20. Dezember. Nach Berichten aus voriger Woche ist die Pest in Bombay und Umgebung, in Madras und in den Centralprovinzen im Zunehmen begriffen, während in Mysore eine Abnahme der Seuche festgestellt worden sei.

### Telegraphische Börserberichte.

Berlin, 20. Dezember, 2 Uhr 35 Min. Nachm.	Cours vom	
3 1/2 pCt. Stoll.	19,12	20,12
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,30	101,40
3 pCt. " "	101,30	101,30
3 pCt. " "	93,80	93,90
3 1/2 pCt. Preussische Consoles	101,20	101,20
3 1/2 pCt. " "	101,20	101,10
3 pCt. " "	94,50	94,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,40	98,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,70	99,60
Oesterreichische Goldrente	101,50	101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,50	101,50
Oesterreichische Bantnoten	163,45	169,55
Russische Bantnoten	216,10	216,00
4 pCt. Rumänier von 1890	92,30	92,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	38,50	38,80
4 pCt. Italienische Goldrente	102,90	103,70
Disconto-Commandit	195,70	195,70
Marienburg-Blawf. Stamm-Prioritäten	118,60	118,00

Preise der Coursmärkte.	
Spiritus 70 loco	38,80 Mk.
Spiritus 50 loco	— Mk.

Königsberg, 20. Dezember, 1 Uhr — Wein Wittag. (Von Portatius & Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L. % excl. Faß. Loco nicht contingentirt. 40,50 Mk. Brief. Dezember. 4,50 Mk. Brief. Loco nicht contingentirt. 39,40 Mk. Geld. Dezember. 38,50 Mk. Geld.

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch, den 21. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Die Eröffnung meiner

## Weihnachts-Ausstellung



einem geschätzten Publikum Elbings und der Umgegend ergebenst anzeigend, empfehle speciell für den Weihnachtsbedarf meine Fabrikate:

**Randmarcipan, Theeconfect, Makronen, Zuckernüsse täglich frisch,**

desgleichen **Prallinés, Fondants, Gelés, Chocolats, Confect- und Bonbon-Mischungen.**

Sehr reiche Auswahl in **Chocolat-Luxus-Artikeln mit Confitüren-Füllung, Chocolat-Figuren, -Gruppen und -Spielen.**

**Marcipan-Herze und -Sätze** in Königsberger und Lübecker Art in gediegener Ausführung.

**Figuren-Marcipan und Baum-Behang** in diversen hundert Mustern.

**Tafel-Dessert-Baumconfecte** in mannigfachster Fabrikations- und Geschmacks-Richtung.

Großes Lager **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese,**

sowie **Holländer Guss- und Makronenkuchen, ff. Berliner, Hallenser, Breslauer Honigkuchen,**

**Melange-Pfeffernüsse, Liegnitzer Bomben, Spitzkuchen, Dauergebäck.**

**Deutsche und echt engl. Biscuits. Tafel-, Krümel-, Pulver-Chocolade und Kakao.**

**Marcipanmasse und Kakaomasse.**

Nach altem Geschäftsprincip garantire nur **reelle, stets frische und wohlschmeckende Fabrikate** bei billigster Preisnotirung und promptester Bedienung.

Auf meine Fabrikate gewähre bei größerem Bedarf **Cassa-Rabatt**, eventuell nach auswärts portofreie Lieferung.

Für größere Marcipan-Sätze erbitte möglichst frühzeitige Bestellung.



Fröhliche Weihnachten!

# M. Dieckert

Confitüren-, Marcipan- und Zuckerwaren-Fabrik.

## Adolf Wolf

### Tuch- u. Buckskin-Lager

En gros. Wasserstrasse 52 En detail.

**Ueberzieher**

**Paletots**

**Hohenzollernmäntel**

schwarz, braun, grau.

**Jaquett-, Rock-, Trau-**

und

**Gesellschafts-Anzüge**

in gediegener Ausführung und bestem Material stets vorrätzig.

Mein grosses

**Stoff-Lager**

ist mit dem Neuesten ausgestattet und gebe selbst das kleinste Maass sowie die passenden **Futtersachen** zu wirklich billigen Preisen ab.

**Volle Garantie**

übernehme bei Anfertigung nach Maass.



Für die bevorstehenden

**Weihnachtsfeiertage**

hält sich die

**Delicatess-, Colonialwaren- und**

**Wein-Handlung**

**Benno Damas Nehf.**

ELBING

dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Die von mir gelieferten Waaren sind bekannter Weise nur **prima Qualität** und die Preise zeitgemäss billig.

Specialpreislisten sende auf Wunsch gratis und franco.

**Gold-, Politur-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten**

sowie fertige Rahmen  
empfiehlt billigst

**A. Birkholz, Elbing,**  
Kettenbrunnenstrasse 5.

**Werder-Leckhonig**  
empfiehlt **Fritz Preuss,**  
Speicherinsel.

**Große Spielwaaren-Ausstellung**

**Hugo Gerlach,**  
Heilige Geiststraße 20.



# Großer Weihnachts-Ausverkauf!!



16|17  
Fischerstr.  
16|17

Elbinger Tricotagen- und Strumpfwaren-Fabrik  
**M. Rube Witwe**

16|17  
Fischerstr.  
16|17

(Inhaber Arthur Niklas).

**Bis Weihnachten** tritt beim Verkauf meiner sämtlichen Artikel, trotzdem die Preise anerkannt billig sind, noch eine **Weihnachts-Preiseremässigung** ein.

**Specialität:** Gestrickte Hemden und Hosen, Kindertricot, Strümpfe, Jagwesten, Damenwesten, Golfblousen, Jacken, Blousen, Corsettes, Schürzen, Jupons, Handschuhe, Cravattes, Kinderkleidchen, Knabenanzüge.

Die Reichhaltigkeit meines Lagers bietet für Jeden eine überraschende Auswahl hübscher, nützlicher und preiswerther Geschenke.

Mein

## Weihnachts-Ausverkauf

bietet in allen Zweigen der Branche, vom einfach billigsten bis zum elegantesten Genre, die grösste Auswahl.

Infolge bedeutender Abschlüsse in vielen Artikeln bin ich im Stande, zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

- Mädchen-Kleider, Noppenstoffe**, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 1,80.
- Tuchstoff**, gute Qualität, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 3,00.
- Cheviot**, reine Wolle, doppeltbreit, in neuen Farben, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 3,00.
- Crêpes**, reine Wolle, schwere Qual., in schwarz und farbig, die Robe, 6 Mtr., für Mk. 4,80.
- Armures**, reine Wolle, schwere Qualität, in schwarz und farbig, die Robe, 6 Mtr. für Mk. 6,00.
- Cheviots, Armures u. Fantasiestoffe**, ganz neue Effecte, die Robe von 6 Mtr. bis 7 Mtr., für Mk. 6, 7, 7,50 bis 9.
- Schwarzestoffe**, besonders preiswerth, Robe von 6-7 Mtr., für Mk. 4,50, 5, 6, 7-10.
- Bessere und elegante Roben**, nur Neuheiten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
- Reste und einzelne Roben** unter Selbstkostenpreis.

## Seidenstoffe

schwarz und farbig, reine Seide, Mtr. von Mk. 1,45 an.

Allein-Verkauf für Elbing und Umgegend:

## Reinseidene Garantiestoffe

„Marke Columbus“

das Edelste und Vollkommenste, was in Seide fabrizirt wird, Mtr. von Mk. 3,00 an.

## Ball- u. Gesellschaftsstoffe

entzückende Neuheiten, in Seide, Wolle und Baumwolle.

## Damen- und Kindermäntel

in grosser Auswahl, um damit zu räumen, unter Selbstkostenpreis.

Jaquettes von Mk. 4,50 an.

Radmäntel von Mk. 6,50 an.

**Axminster-Teppiche** von Mk. 5,75 an, bis zu den schönsten **Plüsch- und Axminster-Salon-Grössen**. Tischdecken von Mk. 2,50 an, in Plüsch von Mk. 9,00 bis 30,00.

Gardinen, Flanell, Boy, Frisade, Schirme, Tücher, Schürzen von 30 Pfennig an.

## Herren-Stoffe in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Maass unter Garantie tadellosen Sitzens.

# Joh. Lau.

**R. Kowalewski Nachf.,**  
Heilige Geiststrasse Nr. 16, „Im Lachs“,  
Fabrik feinsten Liqueure, — Weingrosshandlung,  
Fabrikant des ächten

## Aromatique

offerirt zum **Weihnachtsfeste** seine **große Auswahl** bester

## Tafel-Liqueure

in eleganter Ausstattung, sowie die allgemein für gut bekannten

- Rum's** in 3/4 Literflaschen von Mk. 1.— bis Mk. 3.—
- Cognac's** in 3/4 Literflaschen " 1,25 " 3.—
- Cognac's Champagner** " 4,50 " 12.—
- Portwein**, weiß und roth, per Fl. " 1,50 " 3.—
- Muscatwein** per Flasche " 0,70 " 1,20
- Div. Ungarweine** von Mk. 1,75 p. Str. u. p. Fl. Mk. 1.— an.

## 1893er Bordeaux-Rothwein

aufmerksam, der anerkannt gut ist und liefert solchen von Mk. 1,25 per Flasche an.

Gerne gebe alle Sorten **Punsche** in nur ganz guten Qualitäten zu billigsten Preisen ab.

Ganz vorzügliche  
**Grog-Rum's**  
p. Flasche 1,20, 1,50 und 2,00.  
**Cognac's** p. Fl. 1,50, 2,00 bis 4,00.  
**Düsseldorfer Rothw.-Punsch** p. Fl. 2,00.  
**Rothweine** p. Fl. 0,75—3,00, besonders preiswerth.  
**1892er St. Christoff** p. Fl. 1,75, wß. u. roth. **Portwein** p. Fl. 1,75 u. 2,00.  
**ff. Muscat** p. Fl. 1,00,  
**ff. Zamos** p. Fl. 1,00,  
süße u. herbe **Ungarweine** p. Fl. 1,25—2,00,  
**Mosels, Rhein- u. Obst-Weine**,  
**Engl. Porter** p. Fl. 30 s p. 5 Fl. 1,40 empfiehlt in hochseiner Qualität

**Eugen Lotto,**  
Johannisstraße.

Ganz vorzüglich kochende  
**graue Erbsen** } per Liter  
**Kapuziner Erbsen** } 25 s.  
**weiße Bohnen** }  
**weiße Erbsen** p. Str. 22 s.  
gesch. " p. Pfd. 20 s, 5 Pfd. 90 s.  
**Sauerkohl** per Pfd. 5 Pfg., sowie sämtliche anderen Colonial-Waaren in bester Qualität zu billigen Preisen bei

**Eugen Lotto,**  
Johannisstraße.

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

Jährlich mehrere 1000 Pfund Marzipan!  
**Elbinger Marzipan I** p. Pfd. 1,20 M.

Feinstes Fabrikat, extrafein belegt.  
**Elbinger Marzipan II** p. Pfd. nur 80 Pf.

Trotzdem die Mandelpreise ca. 40 M. p. Centner höher sind als im Vorjahre, habe ich den Preis für diesen äußerst beliebten Marzipan nicht erhöht. **Beliebtestes Fabrikat in Elbing und Danzig!**

**Marzipan-Thee-Confect**, sehr mandelreich, p. Pfd. 1,20 M.

## Marzipan-Nachbildungen.

Figuren, Thiere, Früchte etc. à 5, 10, 20, 25, 50, 100 Pf. etc.

Glas-Teller mit Marzipanpreisen à 10, 25, 40, 100 Pf. etc.

Selten reichhaltige Auswahl!

**Baumbehang**, zahlr. Mischungen, 80, 100, 120, 150, 200. Für Wiederverkäufer sehr geeignet:  
1 Pfd. **Baumbehang**, hübsche große Sachen, p. Pfd. 1,00 M.  
1 " " Thiere und Figuren, p. Pfd. 1,10, 1,20, 1,40 M. etc.  
2 u. 3 Pfd. " " " 1,30—1,60 M.

5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. **Zuckerfiguren**. Reizend!

## Thorner und Hallenser Honighuchen!

Katharinen, Steinsäcker, diverse Gutzuchen etc.

**Prima Pfeffernüsse**, per Pfund 60 Pf.

**Bonbon-Melange**, unerreicht schön, per Pfund 40 Pf.

## Confitüren-Confect

enthält gefüllte Bonbons, Fondants, Conserven, Haselnüsse, Crème-Chocoladen etc. per Pfund 60 Pf. Sehr geeignet zur Füllung der Teller! Wohlgeschmeckend und sehr haltbar, auch zum Verschicken deshalb gut geeignet!

**Feine Dessert-Melangen** p. Pfd. 80, 100, 120, 160, 200, 300.

**Chocoladen-Figuren**, sowie **Tafel-Chocoladen** in allen möglichen Packungen.

Verfandt nach außerhalb nur gegen Nachnahme. Bestellungen auf Marzipan erbitte rechtzeitig.

**Danzig:** Kohlegasse 8. **Conrad Mahlke** **Elbing:** Fischerstraße 9. Schichaustraße 1.  
**Marzipan- und Confitüren-Fabrik.**  
Fabrik und Lager: Schleusenamm 8.  
Neueste Filiale in Elbing: Jun. Mühlendam 18/19.  
Früherer Inhaber: Albert Schulz, Sonnenstraße.



## Deutsche und ausländische Extracts

in verschiedensten Ausstattungen,  
**Zerstäuber,**  
feinste **Toiletteseifen** in eleganten Cartons,  
**echte Eau de Cologne**  
von **Joh. Maria Farina**, gegenüber dem Sülichsplatz, Cöln,  
und **Ferd. Mühlens**, Cöln,  
**Bürsten, Kämmen**  
und **Toiletteartikel**  
empfehl't zum Weihnachtsfeste

## Rudolph Sausse Nachf.,

Alter Markt 49.

## H. Bülk, Elbing, Alter Markt 17.

Einzigstes und erstes Spezial-Geschäft in

# Coffee Thee Cacao

p. 0,50—2,00 1,40—6,00 1,20—2,40

**hier am Platze.**

Empfehle streng naturell geröstete, sorgfältigst geprüfte Coffee's, sow. Thee's und Cacao's in feinsten Güte billigst.  
Ein Versuch wird überzeugen!



## Baumlehmuck



in großer Auswahl empfiehlt  
**G. W. Petersen, Alter Markt 50.**

**Die vereinigten Firmen**  
**Eugen Frenzel** vorm. Jos. Seher, Brückstr. 13  
**Max Kusch**, Heilige Geiststr. 19,  
**Eugen Frenzel**, Innerer Mühlendamm 14,  
empfehlen zum **Weihnachtsfeste** ihre mit  
**Neuheiten auf das hervorragendste**  
fortirten Läger in sämtlichen  
**Gebrauchs- und Luxuswaren** von  
Glas — Porzellan — Majolika — Steingut — Metall.  
Tisch- u. Hängelampen, Kronen, Ampeln, Humpen u. Deckelseidel,  
Echte Bronzen, Nippes, künstl. Blumen, Pokale,  
Wandbilder, Fensterbilder, Säulen, Nickeltische,  
Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueurservices,  
Bowlen, Uhren, Schreibtischgarnituren, Obstmesserständer,  
Tafelaufsätze, Cacesdosen, Salatschalen, Tortenplatten,  
Vasen in Majolika, Glas und mit Bronzefassung, Jardinières,  
Decorationsgefäße aus Kaiserzinn, Figuren, Büsten  
und viele andere passende Gegenstände.

**Zum Weihnachtsfeste empfehle:**

<b>Randmarcipan</b>	pro Pf.	0.80, 1.00, 1.20.
<b>Theeconfect</b>	"	1.00, 1.60.
<b>Macronen</b>	"	1.60.
<b>Confect-Mischungen</b>	"	0.40, 0.60, 0.80, 1.00 bis 2.00.

**Sämtliche Sorten Thorner und Baseler  
Pfefferkuchen,  
Christbaumbehang**  
in künstlerischer Ausführung, sehr leicht wiegend, in größter Auswahl  
am Plage. Pfund 0.80, 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40.

**Tafel-, Trink-, Dessert-  
Chocoladen**  
in nur feinsten Qualität **äußert billig.**  
Hochachtend  
**Hugo Breslauer,**  
Alter Markt 50.

**Cigarren,**  
**hochfeine milde Holländische,**  
**Zeeland,** 10 Stck. 60  $\delta$ . 100 Stck. 5.50.  
**Zaardam,** 10 " 70  $\delta$ . 100 " 6.50.  
**Arnhemia,** 10 " 100  $\delta$ . 100 " 9.00.

Sämtliche anderen Bremer u. Hamburger Fabrikate  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Große Auswahl in Präsentkistchen**  
25 Stück von 75  $\delta$  an,  
50 " " 150  $\delta$  "  
100 " " 250  $\delta$  "  
sowie  
**Jam.-Rum, Cognac und Wein**  
empfehlen  
**August Hess,**  
vorm. Behrend & Hess,  
Heilige Geiststraße 33.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle meine im Preise **bedeutend herabgesetzten**  
**garnirten und ungarirten Damenhüte**  
vom elegantesten bis einfachsten Genre.  
**Neuheiten** in  
**Peizbarett, Damen- und Kinder-Capotten,**  
ferner eine entsprechende Auswahl in  
**Schleifen, Rüschen, Schleieren und Shawls**  
in Seide und Wolle.  
Anfertigung geschmackvoller Putzarbeit zu civilen Preisen.  
**Elise Döffert, Heil. Geiststr. 20.**

**Achtung!**  
**Großer Weihnachts-Ausverkauf.**  
Hohe Damen-Lederzugstiefel (Handarbeit) von 3.50 an. Spiegelroß-Gamaschen (Handarbeit) von 6.50 an.  
Niedrige Damen-Schnürschuhe von 2.75 an. Gute Fahllederstiefel von 6.00 an.  
Kindleder-Gamaschen von 5.50 an. Gute dauerhafte Kinderstiefel von 4.50 an.  
**Gute warme Damen- und Kinder-Schuhe**  
gebe zu staunend billigen Preisen ab.  
**Grosser Umsatz und wenig Nutzen.**  
Bitte genau auf die Firma zu achten.  
**Geladen Wasserstraße 47.**  
**Herrmann Claassen, Schuhmacherstr.**

**Visitenkarten!**  
**Neuheiten** in reizenden Mustern, mit Blumen, gepresst und aufgedruckt etc. etc.  
Reichhaltige Auswahl, billige Preise.  
Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt in  
**H. Gartz' Buch- u. Kunst-Druckerei.**  
**Visitenkarten!**

**Ein Willkommen**  
= es Weihnachts-Geschenk für jede Hausfrau, welches nicht nur eine Zierde des  
Haushaltes infolge der schönen Ausstattung bildet, sondern auch dem praktischen  
Nutzen dient, ist eine  
**Nähmaschine,**  
wie solche seit Jahren das renommierte **Nähmaschinen-Geschäft** von  
**Johannes Zech,** Innerer Mühlendamm Nr. 24,  
zu billigen Preisen — auch gegen bequeme **Theilzahlungen** — abgibt.  
Ferner empfehle:  
**Fahrräder**  
nur bester Erzeugnisse renommirter Fabriken.  
**Reparaturwerkstätte** für Maschinen aller Systeme.  
Billig und doch gut!  
**Wasch- und Wring-Maschinen**  
— erstere auch leihweise — empfehle ebenfalls unter Garantie zu billigen Preisen

**Für den Weihnachtstisch**  
empfehle:  
Brief-Cassetten, Bilderbücher, Malbücher, Märchenbücher,  
Mal- und Tuschkasten, Federkasten, Schreibzeuge,  
Schreibmappen, Briefkörbe,  
Briefmarkenkasten, Postkarten- und Poesie-Albuns,  
Lampenschirme, Topfmanschetten, Küchenspitzen, Wandsprüche  
Weihnachtengel, Weihnachtskrippen,  
Hochfeine Kalender, Papierpuppen, neueste Modellirbogen,  
Soldatenbogen, doppelt, zum Ausschneiden u. ndAufstellen.  
**Stenographen-Füllfederhalter,**  
sowie  
**Sämtliche Schreibmaterialien**  
in **nur guter Qualität.**  
**Christbaumschmuck, Lametta,**  
**Lichte und Lichthalter**  
in originellen Farben und in großer Auswahl.  
**Reinhold Kühn, Elbing**  
Luxuspapier- u. Schreibmaterialien-Handlung,  
**Junkerstrasse 42.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle als  
**praktische Geschenke**  
Schürzen aller Arten von 15 Pf. an,  
Seidene Tücher, Shawls von 25 Pf. an,  
Chenille-Häubchen, Shawls, Capotten, auffallend billig,  
Corsettes, nur gut sitzende Façons, von 60 Pf. an,  
Regenschirme, Taschentücher, Handschuhe von 20 Pf. an,  
Neuheiten in Rüschen, Kragen und Schleifen,  
Gesichtsschleier und Brautschleier,  
Wollene Unterkleider für Herren und Damen,  
Unterröcke, Kinderkleidchen, Tricottailen,  
Herrentragen, Manschetten, Chemisettes, Socken v. 30 Pf. an,  
Hosenträger u. v. a.  
Bei Baar-Einkäufen von 3 Mk. an gebe 10 % Rabatt bis zum Feste.  
**Anna Hausmann,**  
Fleischerstraße.

**Regenschirme**  
für Damen, Herren und Kinder  
von 80 Pf. bis 20,00 Mk.  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Herren-Hüte,**  
Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarrentaschen,  
Photographie-Albuns.  
**Herren-Wäsche,**  
Chemisettes, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe  
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Reinhold Albrecht,**  
28. Fischerstraße 28.  
**Schirme** werden sauber und billig reparirt.  
**Schirme** werden neu bezogen.

Empfehle mein grossartiges Lager in

Hochzeits-  
und  
Gelegenheits-  
Geschenken,  
Freundschafts-  
Ringen,  
Verlobungs- und  
Trau-Ringen.  
Saubere u. streng  
fachgemässe  
Ausführung von  
**Reparaturen**  
und  
**Neuarbeiten**  
Einschneiden  
von  
Monogrammen  
und  
Widmungen  
in  
Bier- u. Weingläser.

**Gold, Silber & Alfenidewaaren.**



Grösste Auswahl  
in  
goldenen u. silbernen  
Herren- u. Damen-  
**Uhren**  
**Ketten**  
in  
Gold, Silber, Double,  
Nickel.  
**Armbänder,**  
**Broschen,**  
**Boutons,**  
**Halsketten.**  
**Messer, Gabeln**  
**u. Löffel.**  
**Kaffee- und Thee-**  
**Service.**  
**Anstalt**  
für Vergoldung,  
Versilberung,  
Vernickelung und  
Verkupferung.

Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe

**Augustin Riebe, Elbing,**

53. Alter Markt 53.

Anfertigung von **Stempeln** aller Art für Behörden, Vereine und Private.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

**Für Herren.**



**Warme Filzstiefel** mit Schaft, durchweg gefüttert, guter Lederbesatz, doppelseitig, wasserdicht gearbeitet; **warme Zugstiefel**, fein Eskimo oder engl. Satinstoff, mit echt Seehund- oder Rindlacksbesatz, doppelseitig, ebenfalls wasserdicht, eleganter Straßentiefel, ferner **alle Sorten Schaft- u. Zugstiefel**, ein- und zweifohlig, in jeder Form und Größe; in **Reitstiefeln** unterhalte Lager in Buchten, Rindlacks, Rindleder mit und ohne Falten.

Dieselben Sachen sind auch für **Jünglinge und Knaben** in großer Auswahl am Lager.

**Für Damen und Mädchen.**



**Warme Chevreau-Knopfstiefel**, echt Pariser Mode.  
" **Tuch- u. Stoff-** mit russisch Kalb- oder Rindlacksbesatz.  
" **Eskimo- u. Filz-Zug- u. Schnürstiefel**  
" **Glacé-Schnür- und Rindlacksstiefel.**  
" **Lasting-Zugstiefel** in Hand- und Handarbeit.  
" **Guord- und Zug-Halbschuhe** als prakt. Hausschuhe.

Warme Filzschuhe, sogenannte Comfoirschuhe und Comfoirstiefel für Herren und Damen.

**Filz-Pantoffeln** in allen Dimensionen, in den verschiedenen Dessins und Mustern, reizende Neuheiten.

**Kinder-Jahrschuhe und Kinder-Pantoffeln.**  
**Echt Petersburger Gummischuhe**  
zu Fabrikpreisen.

**J. G. Jetzlaff, Schuhwarenfabrik,**

Fischerstraße 1415.

Allein-Verkauf der Fabrikate von Otto Herz & Comp., Frankfurt a. M., für Elbing und Umgegend.

**Die Buch- und Kunsthandlung**  
**A. Birkholz,**

Elbing,

Kettenbrunnenstrasse 5,

empfeht ihr großes u. reichhaltiges Lager von



in jeder Ausführung, gerahmt und ungerahmt, zu billigsten Preisen.

**Jamaica-Rum,**

**Cognac, Arac,**

Nordhäuser Korn,  
Dänischer Korn,  
sowie sämtliche Liqueure,

Rhein-  
Bordeaux-  
Mosel-  
Ungar-  
**Weine**

in guter Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt die

**Westpreussische**  
**Cognac-Brennerei**

Paul Schiller,  
Brückstraße Nr. 16.

**Weihnachts-Ausverkauf.**

Auch in diesem Jahre verkaufen sämtliche **Wirtschaftsachen** vor dem Feste zu **bedeutend ermäßigten Preisen** und empfehlen zu

**Weihnachts-Einkäufen:**

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- und Federmesser, Brot- und Hackmesser, Scheeren, Obstmesser u. Ständer, Britannia-Kaffee- und Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser, Gide's und Wiener Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler, Menagen, versilberte, neusilberne und Britannia-Eß-, Thee- und Vorlegelöffel, Kaffeebretter, Petroleum- u. Spiritus-koher, Verschluss-Suppentöpfe und Schnellbrater, Vogelflässe, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopfborrichtung, Brotschneidemaschinen, Blumentische, Ofenvorheber, Kohlenkasten und Ascheimer, Wasch- und Bringmaschinen, Wäשמangeln, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillierte Kaffee- und Theekannen, Wasserkannen, Gimer, Töpfe, Schüsseln, Teller und Nachtgeschirre,

sowie

sämtliche **Haus- und Küchengeräthe.**

**Gebr. Jlgner.**

**Christbaumbehang,**

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Brandmalereikasten, Kerbschnittkasten, Kerbschnittmesser und Vorlagen auf Holz offeriren bei größter Auswahl billigt

**GEBR. JLGNER.**



Große, neue Sendungen  
bester

Hänge-, Tisch- u. Küchen-  
Lampen, Kronleuchter,  
Candelaber, Armleuchter,  
Wandlampen,  
Blitzlampen, Ampeln u.  
Klavierlampen

in bester Ausführung mit den neuesten Brennern versehen, trafen wieder ein und empfehlen selbe zu billigen Preisen.

**Gebr. Jlgner.**

**Patent-Schlittschuhe**

neuester Construction,  
mit und ohne Riemen zu befestigen,  
**Pieken, Kinderschlitten,**  
**Schlittengeläute**  
und **Schlittenglocken**

empfehlen bei größtem Lager billigt

**GEBR. JLGNER.**

Gegründet 1847.

Gegründet 1847.

**E. Mulack,**

Uhrmacher, Alter Markt Nr. 15  
(Ede Spieringstraße).

empfeht sein großes Lager goldener und silberner

**Herren- und Damenuhren,**  
Remontoirs und Savonettes.

**Regulateure, Wanduhren, Wecker,**  
sowie neue Muster, unter mehrjähriger Garantie guten Gehens.

**Reparaturen an Uhren, W.-sitwerkern** etc.  
sauber und zuverlässig.

